

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1.75 Pfg., halbjährlich 3.25 Pfg., jährlich 6.00 Pfg., durch die Post bezogen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 15paltige Zeile ober dem Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg. Beilagen gebührt pro Tausend Lit. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Samstags- - Der Sonntags- und die illustrierten „Leitende Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emit Sommer in Wiesbaden.

Nr. 68.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Freitag, den 21. März 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVII. Jahrgang.

Italien am Scheidewege.

Das italienische Ministerium Zanardelli, das mangels anderer zu Ministern geeigneter Staatsmänner seine Amtsgeschäfte neu übernommen und auch ein parlamentarisches Vertrauensvotum, das freilich wenig bezeugen will, errungen hat, scheint nicht übel Lust zu haben, die inneren Schwierigkeiten durch einen Schachzug nach außen hin zu überdecken. Die Gerüchte, welche von einer italienischen Expedition nach Tripolis, der einzigen noch direkt dem Sultan gehörigen türkischen Provinz in Nordafrika, sprachen, sind zwar bementelt worden, aber es will doch scheinen, als bedeute „Aufgehoben nicht aufgehoben“. Ohne jedweden Grund ist jedenfalls das französisch-italienische Abkommen wegen des Mittelmeeres nicht getroffen, und da Tripolis den einzigen Mittelmeerbesitz darstellt, der für Italien von Interesse und dessen Annexion unschwer möglich ist, ist es nicht groß fraglich, worum es sich handeln könnte, wenn die römische Regierung die Eitelkeit des italienischen Volkes durch eine Wehrung des Reiches zu befriedigen beabsichtigt. Freilich würden gerade alle aufrichtigen Freunde Italiens eine solche Politik beklagen müssen, die zu nichts Anderem führen würde, als die innere Gesundung und die notwendigen Reformen aufzuhalten. Das ist aber das Nützlichste, was Italien gebraucht, Reklame in der äußeren Politik ist überflüssig. Bis heute steht die jüngste europäische Großmacht noch nicht so da, daß sie energisch gehen kann; sie sollte sich auch weislich vor'm Tanzen hüten. Die drohende Stimmung unter der notleidenden Landarbeiter-Bevölkerung zeigt am besten, welches Misereverderb im Lande noch zu bewältigen ist. Die innere und soziale Lage Italiens kann bei Weitem noch nicht eine gesunde genannt werden; zeitweilige Besserung bedeutet noch keine wirkliche Genesung. Im Gegenstand hindert eine solche nicht unbedingt erforderliche Umschweifung die Gesundung.

Es gibt keine gefährlichere Politik, als die, durch auswärtige Aktionen die Bevölkerung über das innere Bild fortzuführen zu wollen. So etwas rächt sich bitter. Napoleon 3. hat das versucht und dabei höchstes Fiasko erlitten, und Frankreich verfiel doch über ganz andere Mittel, als Italien. Italien selbst hat aber schon gesehen, was ihm sein Zug nach Abyssinien einbrachte; der Gewinn der Kolonie Eritrea am Roten Meer steht mit den aufgewendeten umfangreichen militärischen und finanziellen Mitteln in gar keinem Verhältnis; man dachte in Rom den König von Abyssinien zu einem Vasallen Italiens machen zu können, statt dessen erlitten die italienischen Truppen unter General Baratieri bei Adua jene vernichtende Niederlage, welche in ganz Europa den peinlichsten Eindruck machte. Eine Okkupation von Tripolis würde bei der gutmütigen und schwachen Türkei wohl kaum auf ernstesten bewaffneten Widerstand stoßen, obwohl von Recht hierbei nicht eine Spur zu sehen wäre, aber

was nützte die Expedition praktisch? Der Rimbuss einer verstärkten Nachstellung am Mittelmeer wäre mit einer inneren Schwächung erkaufte.

Die italienische Regierung sollte, wenn sich einzelne ihrer Mitglieder nicht energisch gegen den Reiz einer Abenteuerpolitik wehren können, auf die deutsche Reichsregierung glücken, die bei allen unseren bedeutenden Interessen in Ostasien sich doch wirklich gehütet hat, von dem Wege der nüchternen Notwendigkeit auch nur einen Finger breit abzugehen. Das Deutsche Reich steht gegenüber anderen Staaten mit seinem Machtgebot in China verhältnismäßig klein da, unser Pachtgebiet in Kiautschou ist keine Riesenniederlassung, aber sie genügt. Sollte Italien in Kiautschou am Roten Meer jene Zurückhaltung gewahrt, wie Deutschland in Kiautschou, nie hätten Tausende von italienischen Soldaten besetzt und tot den blutigen Boden von Adua bedeckt. Und wir stehen in unseren inneren Verhältnissen, mit unserem kräftigen Bürger- und Bauernstande ganz anders da, wie Italien, dessen Misere zum nicht geringen Teil von dem Fehlen dieser beiden, das Rückgrat eines jeden Staates bildenden Klassen herrührt. Wie steht es denn dort? Mägen in den Städten, Jammer auf dem Lande!

Der Dreibund hat Italien viel Zeit gewährt, sich innerlich zu kräftigen. Bearbeitet ist daran, aber das Ziel ist nicht erreicht und konnte auch nicht erreicht werden, weil auf das Alleanzenwesen, dies Krebsleiden des Staates, viel zu viel Rücksicht genommen ist. Die ernste Reform-Arbeit ist allerdings schwer, aber sie ist nötig. Ueberall bricht die Noth der Massen zu Tage, und der Staat ist nicht im Stande, Alles zu thun, was jene verlangen. Aber er kann immerhin mehr thun, als bis heute geschehen ist, und darf jedenfalls nichts thun, was die Lage noch verschlimmert. Nach Außen hin muß man in Rom sich begnügen, wenn man im Innern Grob-schaffen will. Ob Deutschland Italien fernerhin als vollwertigen Bundesgenossen betrachten darf, wird die nächste Zukunft lehren, welche die Erneuerung des Dreibundes bringen wird. Zuerst hieß es, Italien werde überhaupt aus der Tripleallianz auscheiden, jetzt heißt es, es verlange allerlei Concessionen und Modifikationen. Was dabei auch zustande kommen mag — viel wird für Deutschland aus Italiens Freundschaft nicht gewonnen sein. Die Italiener sind unsichere Cantonisten — der Name Garibaldi sagt genug!

Politische Tages-Übersicht.

Wiesbaden, 20. März 1902

Der Zolltarif.

Die Berl. Neuesten Nachrichten sind in der Lage, auf Grund zuverlässiger Informationen festzustellen, daß von einer Aktion der Berliner städtischen Behörden, eine Protestkundgebung der deutschen

Städte gegen den Zolltarif der verbündeten Regierungen im großen Stille zu inscenieren, wovon in den letzten Tagen in der Presse die Rede war, keine Rede ist. Es handelt sich nicht um ein amtliches, sondern um ein rein persönliches Unternehmen einer Anzahl von Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern (darunter auch der Oberbürgermeister von Berlin), welche beabsichtigen, keineswegs die deutschen Städte als solche beziehungsweise deren Vertreter, sondern die Mitglieder ihrer Verwaltungen zwischen Ostern und Pfingsten nach Berlin zu einer Versammlung einzuladen, um gegen den dem Reichstag vorliegenden Zolltarif gemeinsame Stellung zu nehmen. Ein solches privates Unternehmen kann den staatlichen Aufsichtsbehörden an und für sich keinen Anlaß zum Einschreiten geben, es müßte denn sein, daß einzelne Städte gegen die Absicht der Unternehmer unzulässiger Weise die Angelegenheit zum Gegenstand der Beschlussefassung ihrer kommunalen Körperschaften machen oder unbefugt den Besuch der Versammlung aus Gemeindefmitteln unterstützen sollten.

Prinz Heinrich's Heimkehr.

Wie aus Kiel berichtet wird, traf der Kreuzer „Hela“ gestern Mittag um 12 Uhr dort ein und das Linienschiff „Kaiser Wilhelm 2.“ mit dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich an Bord wurde um 4 Uhr Nachmittags in Holtenau signalisiert. Die Berliner Begleitung des Prinzen Heinrich war bereits gestern über Hamburg nach Berlin zurückgekehrt. In Kiel ist General von Radowitz, Kommandeur des 9. Armeekorps, zur Begrüßung des Prinzen angekommen.

Weiter wird uns aus Kiel vom Abend des 19. März gemeldet: Seit vier Uhr Nachmittags hielt eine zahlreiche Menge die Ufer des Hafens besetzt und erwartete das Einlaufen des Kaiserschiffes mit dem Monarchen und dem Prinzen Heinrich an Bord. Um 6½ Uhr wurde das Schiff im inneren Hafen sichtbar. Ohne Salut der Kriegsflootte lief das Linienschiff ein. Dagegen hatte die Besatzung aller Kriegsschiffe Parade-Aufstellung genommen und von Bord zu Bord wurden drei Hurrah's auf den Prinzen ausgebracht. Prinz Heinrich, zur Seite des Kaisers stehend, grüßte beim Passieren jedes Schiffes. Nach dem Festmachen begab sich die gesamte Admiralität, die Stabs-Chefs und die Schiffs-Kommandanten zur Meldung an Bord. Dann ging Prinz Heinrich mit seinem Adjutanten zur Barbarossa-Brücke und von dort zur Begrüßung seiner Gemahlin ins Schloß.

Holleben desorirt.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub an den deutschen Botschafter in Washington von Holleben und des Kronenordens 3. Klasse an den Gouverneur von Samoa, Dr. Solf.

Die Desoriturung Hollebens ist die beste Antwort auf die Witzsätze Intrigue.

(Nachdruck verboten.)

Märzenschnee.

Stilze von E. Juchacz-Mierowa.

„Wie gefällt Ihnen die junge Frau von Verten eigentlich, mein lieber Graf? Sie überschütten Sie ja mit Aufmerksamkeiten und tanzen heute fast jeden Tanz mit ihr! Nehmen Sie sich in Acht, daß der junge Ehemann nicht eifersüchtig wird!“ Klang es ein wenig geizig von den Purpurslippen einer jungen, äppigen Frau, die lässig auf den seidernen Polstern eines mit allem Geschmack und Comfort eingerichteten Damenboudoirs vom Tanz ausruhte.

„Der Dio, Gnädigste kennen doch mein „faible“ für blonde Frauen.“ Galant führte der junge Attache die Hand der schönen Frau an seine Lippen, und seine dunklen Augen umschließen die lässliche Gestalt an seiner Seite mit brennenden Blicken.

„Und — finden Sie sie fesselnd — pitant?“

„Nein, das nicht, aber unendlich reizend in ihrer Blonden, sanften, deutschen Schönheit, und ich glaube — sie kann einen Mann sehr glücklich machen“, war die träumerische Entgegnung.

„Sie schwärmen wieder, comte, — mais — ich glaube gern, daß sie eine gute Hausfrau ist, denn sie macht wirklich mit Ehit und Grazie die Honeurs als Wirtin. — Ob das aber Verten genügt? Jedenfalls scheint er heute wenig Sinn für die häuslichen Talente seiner Frau zu haben! Finden Sie nicht, daß er der schönen Roska vom Hoftheater nicht doch ein wenig zu stark den Hof macht? Es ist zum mindesten sehr — unklug, daß er sie nach allem, was man sich erzählt, in sein Haus eingeladen.“

„Wenn an dem Gerede etwas Wahres ist, und sie wäre trotz dem hier, dann carissima mia — wäre das perfide — eine Sünde an der jungen Frau!“ rief der junge Südländer erregt hervor.

„Langsam, langsam Graf“, — lachte seine Begleiterin, „Sie albern sich über so etwas — Sie als Sittenrichter, das ist lässlich, die Welt geht unter. — Aber kommen Sie, die Musik intoniert einen neuen Tanz.“ Seinen Arm ergreifend, wandte sie sich nach der vorkierenderhüllten Thür, durch die, gedämpft durch die Flucht der Zimmer, die schmelzenden Klänge eines Tanzes drangen.

Auf der Schwelle traf das Paar mit der jungen Hausfrau zusammen, die ein strahlendes Lächeln auf dem jugendfrischen, vom

Tanze etwas erhitzten Gesichtchen den Eintretenden fröhlich entgegenrief:

„Bitte, kommen Sie, meine Herrschaften, der Cocktail soll getanzt werden!“

„Ja, in der That, trotz des Schnees und Eises draußen, herrscht in diesen Räumen der Frühling“, sagte mit einer leichten Verbeugung der junge Graf zu der gierlichen Hausfrau, indem seine Blicke auf einem reizenden Arrangement von Blumenstücken hielten, das zwei Diener eben in den Saal trugen.

Frau von Verten warf dem Sprecher einen warmen Blick zu.

„Der Frühling“, sagte sie sinnend. Ihre Worte klangen fragend, aber zugleich auch sehnend, als wollte sie die schönste Zeit des Jahres herbeirufen, der draußen die scharfen Märzstürme nach den Eintritt weigerten.

„Sehen Sie sich so nach dem Frühling, meine liebe Frau von Verten?“ Ein kalter, prüfender Blick glitt über die liebliche Erscheinung der jungen Frau und unwillkürlich lehnte sich die Sprecherin fester auf den Arm ihres Begleiters.

„Ja, offen gestanden, ja, gnädige Frau. Das Eis und die Schneeflocken schenke ich heute gern dem Winter, wo der kalte Frühlingssanft zeigt.“

„Der Frühling ist klug, er macht sich rar, um die Sehnsucht nach ihm zu vergrößern“, warf der junge Mann ein.

„Sie bleiben immer derselbe, Graf“, lachte die junge Frau, „aber Sie entschuldigen, dort kommt der Kommandeur meines Mannes, mich zum Tanz zu holen — au revoir denn.“

„Au revoir“ — — —

„Gnädigste, Ihr Ball ist ein Zauberfest, sogar ich alter Anade bin wieder jung geworden und tanze wie mein jüngster Leutnant! Uebrigens mache ich heute von meiner Macht als „Hochkommandant“ tüchtig Gebrauch. Sehen Sie, die geliebten Lilien“ meiner Offiziere, sie gürten mir, daß ich ihnen die schönste Tänzerin weggeschmüpft. Nun laufen sie Sturm im Cocktail und entföhren mit meine holde Partnerin so oft. Tanzen Sie aber nicht zu viel, kleine Frau!“ Ein väterlicher Blick des Generals trifft die athemlos sich mit dem Höher frische Luft aufschmelzende junge Frau mit dem unschuldigen, reizenden Kinder Gesichtchen.

„Ach, Excellenz, es ist ja so herrlich, dahinzuliegen, nach den Klängen der Musik. — Ueberhaupt, wie ist das Leben schön, — wenn

man glücklich ist“, sagte sie leise hinzu. Ein weicher, zärtlicher Ausdruck tritt auf ihre Züge, ihr Mann kommt auf sie zu, ein Schneeglöckchenbouquet — ihre Lieblingsblumen in der Hand.

„Lieber“, flüstert sie und hingobend lehnt sie sich gegen die hohe Figur des schlanken Husarenoffiziers. „Siehst Du, wie herrlich alles geht, und ich hatte solche Angst vor dieser ersten Abendgesellschaft. Ach, wenn doch meine Eltern hier wären. Aber ich werde ihnen alles ausführlich beschreiben.“

„Du kleiner Angsthase! Und ich werde ihnen bestätigen, daß Du eine Wirtin par excellence warst. Aber Du entschuldigst mich, nicht wahr, Kleines! Mehr als einmal herum können wir heute nicht tanzen. Meine Pflicht als Cotillonarrangeur ruft.“

Mit ritterlicher Verbeugung verabschiedet sich der junge Offizier von seiner Gemahlin und führt sie an ihren Platz.

Daß er den zärtlichen Druck ihrer kleinen Hand nicht erwidert, entschuldigst sie damit, daß er den Kopf voll mit allerhand Tanzpflichten hat.

Sie sieht der hohen, eleganten Gestalt ihres schönen Mannes stolz nach. Jetzt ritt er eben wieder zu dem Tisch, auf dem die Cotillonsträuße liegen. Er wählt lange und zieht ein kleines Berggipfelnsträußchen hervor, das er der schönen Sängerin bringt, die wenige Schritte von der jungen Frau auf einer roten Sammetcaufoese am Fenster lehnt.

Ein spöttisches Lachen bringt an Frau von Vertens Ohr.

„Si donc, wie geschmacklos, Herr von Verten“, kommt es dann von den Lippen, die eben so kalt gelacht. „Sie sehen doch, daß diese blauen „Blümchen“ nicht zu der Couleur meiner Toilette passen, und dann, ich liebe diese simplen Blumen, die mir vorkommen wie sentimentale Frauen, nicht — bringen Sie mir Rosen — rote Rosen.“

Und schnell, ehe es Jemand hindern kann, öffnet sie das Fenster und wirft das kleine Sträußchen hinaus.

„Das opfern wir den Mächten da draußen“, ruft sie, lachend in das bleiche Gesicht des jungen Offiziers blickend.

„Wie schade, um die schönen Blumen“, wendet sich Frau von Verten, mit in leiser Entrüstung lebender Stimme an den jungen, neben ihr sitzenden Attache. „Sie sterben draußen im Schnee.“

Der junge Mann zuckt mit den Achseln, als wollte er gleichfalls sein Erstaunen über die Taktlosigkeit ausdrücken, aber ein spöttischer

Bülow's Österreich.

Reichskanzler Graf Bülow wird, wie nunmehr bestimmt ist, einen kurzen Aufenthalt in Venedig und an den oberitalienischen Seen nehmen.

Die Diätenfrage.

Wie die National-liberale Correspondenz aus Bundesrathstreifen hört, bleibt die Stellung des Bundesraths in der Diätenfrage eine ablehnende. Die Gewährung eines Pauschquantums an die Tarifkommission ist der Bundesrath geneigt, und es wird für wahrscheinlich gehalten, daß man zu einer Einigung mit dem Reichstage wegen der Mobilität der Ausführung der Abfahrt gelangen werde. Vielleicht lasse sich, wie mehrfach angenommen wird, die feste Lösung mittels Ausgabe von Präsenzmarken herbeiführen. — Die National-Zeitung dagegen will wissen, daß die Lösung der Frage im Bundesrath bisher nicht gefunden sein dürfte und erst nach Ostern zu erwarten ist.

Die neue Gefechtsformation.

Die seit einiger Zeit beim Lehr-Infanterie-Bataillon ausprobiert wird, wird jetzt auch beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam einbezogen und soll demnächst dem Kaiser vorgeführt werden. Im Wesentlichen besteht die Neuordnung, die, falls sie sich bewährt, für die gesamte deutsche Armee eingeführt werden soll, darin, daß die Truppenkörper in kleineren Abtheilungen nach und nach, und zwar möglichst weit auseinandergezogen gegen den Feind vorrücken. Es soll dadurch verhindert werden, daß die Schützengänge dem feindlichen Feuer ein größeres Zielobjekt bieten. Erst wenn die einzelnen Abtheilungen bis auf 700 Meter an den Feind herangelangt sind, vereinigen sie sich schnell wieder zu einem geschlossenen Ganzen und eröffnen dann erst, an der Erde liegend, das Feuer auf den Feind.

Zur Frage des Alkoholgenußes.

Die Regierung hat den sehr löblichen Schritt gethan, namentlich die Schulbehörden zu veranlassen, auf die Gefahren des Alkoholgenußes bringen aufmerksam zu machen. Diese sind hygienischer, moralischer und wirtschaftlicher Natur und es bietet sich besonders in der Schule Gelegenheit genug, auf sie hinzuweisen und vor ihnen zu warnen. Der Alkoholgenuß ist eine der schwersten Plagen der Menschheit. Es wäre falsch, wollte man allen Menschen Enthaltensamkeit vom Alkohol nahelegen. Der Alkohol gehört zu den Anregungsmitteln und von diesen weiß man, daß sie im Grunde unentbehrlich sind. Jeder, der Alkohol genießt, soll sich vergegenwärtigen, daß er es immer nur als Anregungsmittel betrachten darf. Dann wird er bei den kleinen Alkoholmengen bleiben. Wer den Alkohol ganz entbehren kann, verläßt ihn sich. Die Enthaltensamkeit hat wirtschaftliche Bedeutung. Zum Beispiel gewähren englische Lebensversicherungs-Gesellschaften den Enthaltensamen erhöhte Vergünstigungen. Ein Krebskranke ist der Trunkwahn, der nicht nur bei den Studenten, sondern in Vereinen, Gesellschaften und beim Militär besteht. Gerade Vorkommnisse in Militärkreisen haben gezeigt, welche Schäden der Alkoholgenuß in sich birgt. Aber so arg wie der beständige starke Alkoholgenuß. Selbst wenn der Alkohol nicht in Uebermaß genossen wird, hat er gewisse nachtheilige Wirkungen. Ein hervorragender Gelehrter gab der Meinung Ausdruck, daß man dem Publikum, um es vom Alkoholgenuß zurückzuführen, nicht nur Bierhezen und Bierkuren, sowie Statistiken über den Zusammenhang von Alkoholisismus mit Verbrechen und Irren vor Augen führen sollte, sondern gerade die Ergebnisse, welche zeigen, daß anhaltender Alkoholgenuß, wenn auch geringen Grades, schon im Stande ist, den Menschen die Fähigkeit für schwierige und hochwertige Arbeiten ganz untermerkt zu nehmen. Bezeichnend ist, daß die durch die minderwertige Kost geschwächte Widerstandskraft der Vegetarier zu einem Theil wenigstens ausgeglichen wird dadurch, daß sie meist den Alkohol verschmähen, da das ihre Widerstandskraft steigert.

Der Schutz der Bauhandwerker.

Von dem in den jüngsten Wochen wieder so viel die Rede gewesen, ist eigentlich schon mit dem Augenblicke zur Thatsache geworden, in dem die Schäden dieser Angelegenheit an die Öffentlichkeit gelangt.

Blid trifft die reizende Sprecherin aus den Augen der Tängerin ihres Mannes.

„Warum sollen sie es besser haben, als manches Menschenherz, gnädige Frau? — Mais passons nous la bessa — und tanzen wir ohne Blumen, Herr von Berlen? — und dahin fliegt das schöne Paar.“

Der Cotillon ist zu Ende.

Die junge Frau von Berlen hat wieder viel getanzt und mit erhigten Wangen flüchtet sie für einige Minuten aus dem heißen Ballsaal in ihr Boudoir.

Den Arm voll von Cotillonsträußen betritt sie den heimlichen kleinen Raum, langsam legt sie die Blumen auf das eingelegte Tischchen neben ihrem Schreibtisch. Das Schneeglöckchenbouquet sucht sie hervor und lange ruhen ihre Lippen auf den garten Frühlingskinder. Mit rascher Hand befestigt sie sie an ihrem Gürtel, dann tritt sie an das hohe Fenster und schlägt die langherabhängenden Vorhänge zur Seite. Ihr ist so sonderbar, fast weh zu Muth. Da hört sie plötzlich einen sporenklingenden Schritt und das leise Rauschen eines leichten Frauengewandes, und fast mechanisch läßt sie die Schamir der Vorhänge hinter sich zu fallen. Wie peinlich, nun ist sie verurtheilt, die unfreiwillige Zuschauerin zu spielen.

„Warum verfolgst Du mich eigentlich, mon ami, ich dachte nach allem, was vorgefallen ist, bleibt nichts mehr zu sagen“, tönt die melodische Stimme der schönen Roska durchs Zimmer, und nachlässig streift sie die Hand des jungen Offiziers von ihrem Arm, den dieser wie beschwörend dorthin geleigt.

„Weiß, mache mich nicht rasend. Du weißt, warum ich jenen Schritt gethan. Es war ein Akt der Vergewissung, ich stand vor dem Ruin, und nur das Geld meines Schwiegervaters hat mich vor der Pistole errettet! Wenn meine Liebe für Zeit und Ewigkeit gehört, weißt Du!“

Jäh reißt er das schöne Weib in seine Arme, und sinnlos vor Leidenschaft drückt er seine Lippen auf ihren Mund, Nacken und die entblößten Schultern.

Willenlos läßt sie es geschehen.

„Und Du kommst morgen?“ flüsterte sie mit heißer Stimme in sein Ohr.

„Morgen, immer, so oft Du willst“, und wieder zieht er sie an sich.

Dann reißt er sich los.

„Nein, laß uns eilen, man vermisst sonst den Hausherrn.“

Sie verlassen das Zimmer.

Niemand hört den Aufschrei eines zu Tode getroffenen Frauenherzens. Lautlos fallen draußen die Schneeflocken. Verwelkt und erfroren die Frühlingsblumen. — Märzschnee. —

und besprochen worden sind, so daß die Befehlsgebung gar keinen rechten Anlaß noch zum Eingreifen hat. Das ist die Meinung der „Böf. Ztg.“, die in einem Artikel „Der Schutz der Bauhandwerker“ u. A. folgendes ausführt: Auf dem Gebiete des Bauwesens sind bedenkliche Erscheinungen hervorgetreten. Die Mißstände rühren daher, daß unzulässige Elemente sich auf den Beruf des Bauunternehmers geworfen haben und daß es Bauhandwerker gegeben hat, die wirtschaftlich zu schwach waren, um sich gegen die Ränke betrügerischer Bauunternehmer zu wehren. Gegen derartige Mißstände kann man aber niemals mit Polizeimitteln anknüpfen, auch wenn sie sich in die Form von Gesetzen kleiden. Gegen derartige Mißstände kämpft man am besten durch Selbstthätigkeit an. Die Mißstände sind sehr alt und doch sind Jahrzehnte vergangen, ohne daß sie in der Öffentlichkeit besprochen wurden. Diejenigen, die darunter gelitten, haben im Stillen geklagt und sind daran zu Grunde gegangen. In dem Augenblicke, da man anfing, die Mißstände in der Öffentlichkeit zu besprechen, und sie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, war der Heilungsprozeß auch schon eingeleitet. Die Zustände, unter denen man litt, offen zu legen, war der erste Akt der Selbsthilfe. Seitdem haben sich die Zustände schon erheblich gebessert; man wird nicht mehr nöthig haben, zu dem Geheimmittel eines Gesetzentwurfs seine Zuflucht zu nehmen, sondern wird der Heilkraft der Natur vertrauen dürfen. Der beste Schutz der Bauhandwerker liegt darin, wenn sie des alten Wortes gedenken: „Trau, schau wem!“

Der Zwischenfall im österreichischen Abgeordnetenhanse.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu den Vorgängen im österreichischen Abgeordnetenhanse in offiziellem Sperrdruck: Fürst Bismarck hat stets daran festgehalten, daß wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einmischen sollen und daß die Achtung der Dynastie einen wesentlichen Bestandtheil guter, internationaler Politik bildet. Dies galt in besonderem Maße für das Verhältnis des Deutschen Reiches zu der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie in Bezug auf die beiden eng befreundeten Herrscherhäuser Hohenzollern und Habsburg, und zwar heute ganz besonders ebenso, wie zur Zeit Kaiser Wilhelm des Großen und seines großen Kanzlers. Der Abgeordnete Schönerer hat gegen diese bewährten Grundsätze mit dem Schlusssatz seiner Rede (in der er ein Hoch auf die Hohenzollern ausbrachte. D. Red.) gräßlich verstoßen und der Wirkung nach, was wohl seine Absicht gewesen sein mag, nur seinen persönlichen Segnern und anderen zersetzenden Elementen Vorschub geleistet.

Wie der „Berl. Vol. Anz.“ berichtet, hat das vom Abgeordneten Schönerer im österreichischen Abgeordnetenhanse auf die Hohenzollern ausgebrachte Hoch an maßgebender Berliner Stelle peinlich berührt. Man theilt daselbst die Auffassung, welche die österreichische Regierung und die loyal gesinnten deutschen Parteien über den Zwischenfall hegen. Man hält in Berlin an der Ueberzeugung fest, daß das Neben- und Miteinander für Deutschland und Österreich-Ungarn eine Nothwendigkeit ist und daß, wenn Österreich nicht existierte, es erfunden werden müßte. Dementsprechend hält man an dem Glauben fest, daß die Monarchie der Habsburger und ihre gegenwärtige Verfassung sich keineswegs überlebt hat.

Der Schönerer-Zwischenfall war aber noch harmlos gegen den neuesten Wiener Skandal. Denn

Hundspießche und Revolver.

gehören jetzt zu den Requisiten der österreichischen Parlamentarier. Man berichtet uns aus Wien, 19. März. Der Abgeordnete Stein ist heute mit einer Hundspießche im Abgeordnetenhanse erschienen. Da der Abgeordnete Dr. Döl dies als Beleidigung ansieht, daß Stein ihn zu insultiren beabsichtige, ließ er sich einen Revolver holen. Er erklärte, falls Stein ihn angreifen sollte, diesen ohne Weiteres niederschlagen zu wollen. Das läßt ja noch viel Schöneres erwarten.

Kabinettskrise in Serbien.

Nun hat auch das Land Alexanders und Drago's seine Kabinettskrise. In der Stupschina brachte der Justizminister Stamenkowič einen Antrag ein, der verworfen wurde. Darauf reichte der Minister seine Demission ein und das ganze Kabinet erklärte sich mit ihm solidarisch. Vermittelungsversuche sind im Gange und es dürfte gelingen, das Ministerium zur Zurücknahme der Demission zu bewegen.

Die franko-russische Allianz.

Scheint sich weiter als Schutz- und Trutzbündniß betheiligen zu wollen. Der englisch-japanische Vertrag bezüglich Japans hat dem Zweibund Gelegenheit gegeben, mit seiner Stellungnahme ans Licht zu treten, und was er dazu zu sagen hat, lautet ganz friedlich und annehmbar — im Hintergrunde aber lauert die versteckte Drohung. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Russlands theilten am 19. März den Ministern des Auswärtigen der Mächte, die das Protokoll von Peking am 7. September 1901 unterzeichneten, folgende Erklärung mit: Die verbündeten Regierungen Frankreichs und Russlands, denen der englisch-japanische Vertrag vom 30. Januar 1902 mitgetheilt worden — ein Vertrag, der abgeschlossen wurde, um den Status quo und den allgemeinen Frieden im äußersten Orient zu sichern und die Unabhängigkeit Chinas und Koreas, die für den Handel und die Industrie aller Nationen offen bleiben sollen, aufrechtzuerhalten — waren völlig befriedigt; im Vertrage die wesentlichen Grundsätze vorzufinden, die sie selbst zu wiederholten Malen erklärten aufzustellen und welche die Grundlage ihrer Politik bilden. Die beiden Regierungen sind der Ansicht, daß die Respektirung dieser Grundsätze zugleich eine Garantie für ihre speziellen Interessen im äußersten Orient bildet, daß sie aber gleichwohl gezwungen sind, ihrerseits den Fall ins Auge zu fassen, wo die aggressive Aktion der betheiligten Mächte oder neue Wirren in China, die die Integrität und freie Entwicklung dieser Mächte in Frage stellen, und zu einer Drohung für ihre Interessen werden könnten. Die beiden verbündeten Regierungen behalten sich vor, eventl. auf Mittel bedacht zu sein, um sich den Schutz zu sichern.

Das heißt mit anderen Worten: Geht nicht zu weit und laßt uns das schaden, was uns beliebt. Sonst kommen wir mit dem Klopfspeiche!

Zur Warschauer Spionen-Angelegenheit.

melde die National-Zeitung, daß der Bergwerkbesitzer Rupp in einem benachbarten Grenzorte, der vor etwa 14 Tagen verhaftet wurde, angeblich weiß, sich in seinem Besitz nihilistische Schriften vorfinden, aus dem Petrikauer Gefängniß nach der Warschauer Staatsanwaltschaft gebracht worden sei. Seine Verhaftung sei nicht wegen nihilistischer Schriften, sondern deshalb erfolgt, weil er verdächtig sei, an der Warschauer Angelegenheit aktiv theilhaftig zu sein.

Wie der Berliner Tageblatt aus Constantinopel telegraphiert wird, ging gestern ein Dampfer mit 300 Verbannten nach Yemen ab. Außer Offizieren befanden sich verschiedene hohe Hofbeamte, darunter das letzte Opfer des Savaithabers, der zum Tode verurtheilte General Osman Pascha genannt der Kurde, der seiner Zeit ins Ausland flüchtete und begnadigt wurde und kürzlich durch eine gefälschte Depesche eines Freundes verleitet, arglos zurückgekehrt war. — Der Thronfolger Prinz Reschad Effendi ist angeblich plötzlich schwer erkrankt.

Ausgewiesene Studenten.

In den letzten Tagen sind 40 russische und polnische Studenten, meist Hörer der technischen Hochschule in Charlottenburg, wegen politischer Umtriebe und weil sie sich mißliebige gemacht hatten, aus Preußen ausgewiesen worden. Einer der Ausgewiesenen stand vor dem Examen. Sie sollen einer verbotenen Verbindung angehört haben.

Die Studentenfahrt nach Paris.

Nach einer Meldung aus Leipzig sind die Pariser Vorstellungen der Leipziger Studenten bis nach den französischen Kammerwahlen verschoben worden. Der übrige Theil des Programms soll im April ausgeführt werden.

Der Streik in Kopenhagen.

Die Verhandlungen zur Beendigung des seit zwei Monaten in Kopenhagen herrschenden Heizer-Streiks sind gescheitert. 40 Dampfer sind genöthigt, ihre Fabriken aufzuschieben. Die Streikkasse zahlt wöchentlich 10 000 Kronen aus.

Türkische Verbannte.

Wie dem Berliner Tageblatt aus Constantinopel telegraphiert wird, ging gestern ein Dampfer mit 300 Verbannten nach Yemen ab. Außer Offizieren befanden sich verschiedene hohe Hofbeamte, darunter das letzte Opfer des Savaithabers, der zum Tode verurtheilte General Osman Pascha genannt der Kurde, der seiner Zeit ins Ausland flüchtete und begnadigt wurde und kürzlich durch eine gefälschte Depesche eines Freundes verleitet, arglos zurückgekehrt war. — Der Thronfolger Prinz Reschad Effendi ist angeblich plötzlich schwer erkrankt.

Der Aufstand in China.

Wie das Berliner Tageblatt hört, sind deutsche Interessen durch den Aufstand in Süd-China, besonders in der Provinz Kwangsi, nicht bedroht, da in jener Provinz überhaupt kein Deutscher lebt. Bedroht ist durch jenen Aufstand höchstens Frankreich wegen der Handelschaft Tonkin mit dem aufständischen Distrikte. Wie es scheint, hat Frankreich auch bereits seine Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Der Krieg in Südafrika.

Der Burenkommandant Krugger, der bekanntlich in englische Gefangenschaft geriet, ist, wie gerüchtweise verlautet, von den Briten zur Verbannung verurtheilt worden. Er würde also, wenn sich das Gerücht bestätigt, Cronje's Schicksal theilen. Man befürchtet, er werde zur Fälschung verurtheilt werden; wenn er tatsächlich von dem Erschießen bewahrt bleibt, so ist daran Deutscher ritterliche Haltung Meibum gegenüber sicher nicht ohne Einfluß gewesen.

**Krugger.**

Wie weiter aus London gemeldet wird, ist der Vorstoß der Opposition gegen die englische Regierung wegen der Lieferungen für den südafrikanischen Krieg schon gestern Nacht im Unterhause gescheitert. Das Haus verwarf mit 346 gegen 191 Stimmen den am Montag eingebrachten Antrag Campbell-Bannermann, wonach eine besondere Kommission ernannt werden sollte, welche alle Käufe und Contracte der Regierung für Zwecke des Krieges in Südafrika zu prüfen hätte.

Deutschland.

• Berlin, 19. März. Der General der spanischen Artillerie Don Francisco Sanchez Laca ist hier eingetroffen und begibt sich im Auftrage seiner Regierung von hier zu Krupp nach Essen.

• Rastenburg 19. März. Das Endergebnis der Reichstags-Erwahl im Wahlkreise 10 Königsberg ist folgendes: von Neutten (conf.) 9377, Dulz (freil.) 4710, Ederbi (Zoc.) 3335 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Ausland.

• Brüssel, 19. März. Prinz und Prinzessin Albert werden sich nach ihrer Rückkehr aus England zu längerem Aufenthalt nach Deutschland begeben.

• Rom, 19. März. Die Kaufleute Roms und mehrere anderer Städte haben beschlossen, am Freitag sämtliche Geschäfte zu schließen als Kundgebung gegen die Konfiskation der Konsumvereine.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 19. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung über das Kapitel „Medizinallmosen“ des Kultus-Etats fortgesetzt. Nach längerer Debatte wurde der Titel beschlossen, desgleichen der Rest des Kultus-Etats. Es folgte die erste Lesung der Nebenbahn-Vorlage. Eine Reihe von Abgeordneten ergriffen das Wort, um die Vorlage der Besen gegen den Osten ganz allgemein, um 40 Millionen, beantragt zu werden. Minister v. Tschirren bestritt dies und bemerkte, die Regierung strebe durchaus ein parteiliches Verfahren an. Wenn einzelne Provinzen in diesem Jahre zu viel bekämen, dann bekämen sie eben im nächsten Jahre weniger. Die Debatte über das Gesetz kam heute nicht zu Ende, wird vielmehr morgen fortgesetzt.

* Berlin, 19. März. Das Herrenhaus erledigte heute eine Reihe von kleineren Vorlagen, darunter die Vorlage betreffend das Dienstverhältnis der evangelischen Pfarrer im Konsistorialbezirk Frankfurt a. M., desgleichen die Vorlage betreffend die Fürsorge für Pfarrer-Widwen. Auf der morgigen Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen und der Antrag Graf Mirbach betreffend Anerkennung des Fideikommiss-Stempels.

* Berlin, 19. März. Die Osterferien des Abgeordnetenhauses hofft man bereits morgen beginnen zu können. Im Herrenhaus werden die Plenarsitzungen am 22. d. M. aufhören.



Explosion einer Granate. Dienstag Nachmittag hat in der Dalldorfer Straße Nr. 6 in Berlin infolge Reapirens eines Artillerie-Geschosses eine schreckliche Explosion stattgefunden, durch welche die Produkthändler-Frau **H o l n a d** furchtbar zugerichtet wurde. Außer einem komplizierten Schädelbruch hat die Bedauernswerte schwere Brandwunden am linken Arm und am Unterkörper erlitten. Ebenso ist ihr 11-jähriger Sohn **Ernst** schwer, ihre Kinder **Rosa** und **Hermann** leicht verletzt. Die Frau hatte kürzlich einen größeren Posten alten Eisens, Lumpen etc., aufgesammelt, worunter sich auch ein abgeschossenes, aber nicht freipiertes Artilleriegeschoss, ein sogenannter Blindgänger, befand, der von dem Schießplatz Tegel herüber geschossen wurde. Da die Frau, die die Gefährlichkeit solcher Blindgänger offenbar nicht kannte, den das Geschoss umgebenden Bleimantel abschmelzen wollte, legte sie dasselbe in den Herd, wodurch die Explosion erfolgte.

Steinsprengung durch Wasser. Unter den Lehren der natürlichen Geographie findet sich seit Langem der Satz, daß der sogenannte Erosionsprozeß eine der wirksamsten Naturkräfte ist, die an der Gestaltung der Gebirge arbeiten. Nur selten aber ist die ungeheure Wirkung, die von der Ausdehnung des Wassers beim Gefrieren in engen Räum ausgeführt werden kann, technisch verwerthet worden. Das geschah in großartigem Maßstabe neulich in einem großen Steinbruch in der Nähe von Aberdeen (Schottland). Ein riesiger Steinblock war mit mehreren Bohrlochern durchsetzt worden, um durch Dynamit gesprengt zu werden. Der Leiter der Arbeiten kam auf den Einfall, das gerade herrschende ungewöhnlich kalte Wetter auszunutzen und die Dynamitladung zu sparen. Die Bohrlocher wurden einfach mit Wasser gefüllt, und in der That war der Granitblock nach zwei Nächten völlig geborsten. Eine Vorstellung von der Riesenkraft des Frostes ist aus der Angabe zu entnehmen, daß jener Stein eine Größe von 125 Fuß und ein Gewicht von etwa 120 Tonnern besaß.

Die Blumentöpfe im Reiseforb. Ein bißchen wunderlich sah das Paar aus, das im Januar einer Frau in der Melanchthonstraße das beste Zimmer abmietete. Sie flott, schlank, blond, er braun und fehnig. Eine Deutsche und ein muhamedanischer Eingeborener von Ceylon. Als Führer einer Singhaleentruppe war er nach Berlin gekommen, und hier hatte er seine „Frau“ gefunden. Die Herrschaften liebten die Bequemlichkeit, sie verließen das Zimmer selten, da der Sohn des Sonnenlandes die winterliche Kälte scheute; sogar die Mahlzeiten nahmen sie im Bette ein. Die Wirthin sorgte nicht nur für Essen und Trinken, auch die sonstigen Bedürfnisse, Cigaretten, Nähgeräthe lieferte sie — auf Kredit. Bald aber fing es mit dem Zahlen an zu hapern. Erst gab es nur einen Theil des Geldes, dann gar nichts, dafür aber umso reichere Verdröfungen. In diesen spielte der Vater des Mannes, der sich angeblich in Breslau aufhalten sollte, eine Rolle. Als nun der für die Regulierung der Schuld bestimmte Tag gekommen war, verließ das Paar in aller Eile heimlich die Wohnung und soll noch wiederkommen. Nun ließ die Wirthin den juridgelassenen Reiseforb, der durch seine schwere Verwundung einflöste, öffnen, und was fand sie? Ihre eigenen Blumentöpfe, die stets auf dem Balkon gestanden hatten, und eine Anzahl von Bierflaschen, die mit Wasser gefüllt und in alte Strümpfe eingepackt waren. Ein nach Breslau an den Vater gerichteter Brief kam als unbestellbar zurück. Die Wirthinnen seien daher gewarnt, es ist aber fraglich, ob Madame, eine frühere Christin, ihn noch begleitet. Eben dieser Art werden leicht getrennt.

Feuersbrand in Newport. In Hoboken — der Newporter Hafenstadt — brach ein Brand aus, der dießhalb der großen Feuersbrand in den Lloydbocks ähnelt, nur in kleinerem Maßstabe. Das Phönix-Dock, der britische Dampfer „British Queen“ und mehrere Lichterschiffe sind abgebrannt. Auch die benachbarten Docks wurden beschädigt, viele Baumwolle und Heu verbrannten. Ueber Verluste an Menschenleben ist noch nichts Bestimmtes bekannt, jedenfalls ist derselbe nicht groß. Eine Zeitlang waren die Docks der holländischen Linie gefährdet. Der Gesamtschaden beläuft sich der Zeit. Bis zufolge auf anderthalb Millionen Dollars. Die Scene war außerordentlich pittoresk, da die Flammen hoch gen Himmel schlugen und manche kleine Fahrzeuge brennend den Fluß hinuntertrieben. Sobald ein Bier in Newport in Flammen gerieth, die aber gelöscht werden konnten, während andere Piers die ganze Nacht gebrannt waren. Manche Fahrzeuge gerieten in Gefahr, von den umherstehenden Fahrzeugen in Brand gesteckt zu werden.

„Impfung und Tanz.“ Ist die neueste Form der gesellschaftlichen Unterhaltung in Newport. Seitdem auch dort die Boden bereiten, ist jeder Anhänger der Impfung und „Impfgesellschaften“ durchwegs fashionable geworden. Vor kurzem gab Mrs. Driscoll, eine bekannte Persönlichkeit in Brooklyn, ein Diner und auf der Karte stand: „Impfung und Tanz“. Nach dem Diner kam ein Arzt, mit Lanette und Symphe bewaffnet, und impfte die Gesellschaft, die Herren, während sie beim Kaffee und bei ihrer Cigarette

im Rauchzimmer saßen, und die Damen in einem anderen Raum wo für passende Stärkungsmittel gesorgt war. Die geimpften Arme des schönen Geschlechts wurden zierlich verbunden und mit Schleifen geschmückt, und dann begaben sich alle in den Ballsaal, wo bis Mitternacht getanzt wurde. Das Ereigniß wurde allgemein für „wirklich gut“ erklärt. Einige Mediziner halten die Sache doch nicht für durchaus gut. Sie erklären, daß durch das Tanzen viele Mikroben aufgewirbelt würden, von denen einige leicht zu den verunreinigten Armen gelangen und dort unerwünschte Folgen erzeugen könnten. Einige gehen so weit, Starrkrampf für die leichtsinnigen Herren und Damen zu prophezeien.



Aus der Umgegend.

a. Sonnenberg, 19. März. Bei dem günstigen Wetter haben unsere Landwirthe mit dem Reinigen der Wiesen begonnen, denn das junge Gras fängt an zu sprossen. Ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt man dem Auseinanderwerfen der Maulwurfsbauten, denn manche Wiesen sind reihenweise damit besetzt.

b. Viebrich, 19. März. Heute Vormittag 11 Uhr stürzte ein dem Laboratoriumsdiener Hermann Römer gehöriges, 21 Monate altes Kind aus dem offenen Fenster der im 2. Stod befindlichen Wohnung in der Friedrichstraße auf das Trottoir und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Doch sollen dieselben zu Verletzungen keinen Anlaß geben. — Heute Vormittag 10 Uhr begannen die Prüfungen an der hiesigen Realschule, zu welchen Herr Direktor Stritter als Königl. Prüfungs-Commissar ernannt worden ist. An der Prüfung zur Erlangung des einjährig-freiwilligen Zeugnisses theilnahmen sich 15 Schüler. — Ein neuer prächtiger Dampfer unserer Rheinflotte, „Kaiserin Friedrich“, der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gehörig, eröffnete heute die Personendampfschiffahrt. Auch von der hiesigen Agentur aus nahmen eine große Anzahl Passagiere an der Fahrt theil. — In die Trottoire der Kaiserstraße, von der Rathhaus- bis zur Schulstraße sowie vor dem städtischen Platz am Eisenbahndepot werden gegenwärtig Bäume (hauptsächlich Silberlinden) verpflanzt. Diese Anlagen werden dem Schatz des Publikums empfohlen. — Herr Gastwirth Gottlieb Ernst hat das Haus des Herrn Chr. Kröller, Casterstraße 14, durch Kauf erworben.

c. Biersdorf, 19. März. Der Vorstand des hiesigen Lebereins hielt gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Consistorialraths Jäger eine Sitzung ab. Das verlossene Vereinsjahr war ein äußerst günstiges. Es konnten nämlich für fast 500 Mark neue, meist sehr werthvolle Bände angeschafft werden. Es wurde beschlossen, am Dienstag, den 8. April, eine Generalversammlung einzuberufen. Für dieselbe wurde von einem Vorstandsmitgliede ein Vortrag übernommen. Zur Prüfung der vorjährigen Rechnung wurden auf Vorschlag der Herren Hepp und Gemeindevorsteher Scherer ernannt. Die diesjährigen Beiträge in Höhe von 50 A werden demnächst erhoben werden. Herr Dr. Pfannmüller schenkte dem Vereine das sehr werthvolle Werk: Die Nordpolfahrten von Nansen. Der Verein zählt circa 230 Mitglieder.

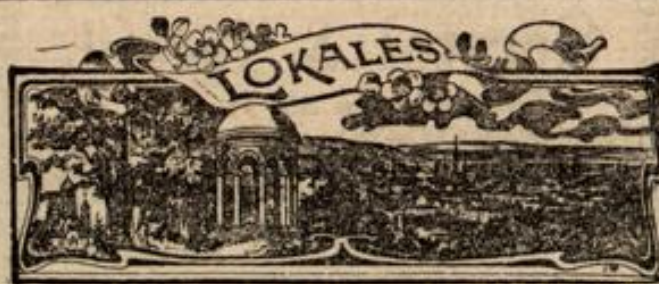
d. Sallgarden, 19. März. Der in Jägerreisen sehr bekannte Herr Valentin Engel, genannt Hagenschießer, hat am Tage Oculi 4 Schnepfen geschossen und bis heute 10 Stück erlegt. Genannter Herr hat bis heute, so lang er Jäger ist, 174 Stück geschossen, was manchen Jäger interessiren dürfte.

e. Ems, 19. März. Der städtische Haushaltsplan ist erschienen. Darin bringt der Magistrat eine hundertprozentige Steuererhöhung in Vorschlag, jedoch 150 Prozent Zuschläge zu der Einkommensteuer, 180 Prozent zu den Realsteuern und 80 Prozent zur Betriebssteuer angelegt werden. Die Verbrauchssteuer und die Umsatzsteuer beim Erwerb von Grundstücken sind zu 21.000 und 7000 Mark, wie im Vorjahr angenommen.

f. Frankfurt, 19. März. In den letzten Tagen treffen auf dem Hauptbahnhofe große Trupps Frauen mit Sad und Rad aus der polnischen Gegend ein, welche in den umliegenden Gehöften die Arbeit aufnehmen.

g. Söcktenbach, 19. März. In dem benachbarten Winkelbach sind fünf kleine mit Stroh gedeckte Gebäude abgebrannt. Aus den brennenden Häusern konnte fast nichts gerettet werden, nur das Vieh wurde in Sicherheit gebracht.

h. Aus dem Unterraunskreise, 19. März. Der Gemeinde Hahn wurde vom Kaiser das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschrankung des für den Bau der sogenannten Scheiderhalsstraße innerhalb der Gemarkungsgrenzen von Hahn in Anspruch zu nehmenden Grundeigenthums verliehen.



* Wiesbaden, den 20. März 1902

Aus der Magistratsitzung.

(Kurzdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Zu Mitgliedern der gemischten Kommission zur Vorberatung der Frage über die Bebauung und Verwerthung des Dernschen Terrains hat der Magistrat die Herren Stadtbaurath Frobenius, Beigeordneten Körner und Stadtrath Weil gewählt. Der an der Ecke der verlängerten Langgasse und Taunusstraße stehende Transformator der elektr. Leitung wird entfernt und unter den Musikpavillon in der Kochbrunnenanlage verlegt werden.

In den von den städt. Verwaltungsorganen (Einzelverwaltungen) zu erlassenden öffentl. Bekanntmachungen soll von jetzt ab einheitlich nur die betr. Verwaltungsstelle ohne den Namen des Verwaltungsdirigenten genannt werden. Ausgenommen hiervon bleiben allein die Bekanntmachungen des Magistrats, die von den betr. Magistrats-Dezernenten unterzeichnet werden.

Bezüglich der projektirten Straßenbahnlinie nach Biersdorf hat der Magistrat den Vorschlag der Verkehrs-Deputation, die Linie statt direkt den Berg hinauf, von der Frankfur-

terstraße über die Ecke des Langenbedplatzes durch die Alwinenstraße nach der Vierstädterstraße zu führen, angenommen. Man mehr wird die Direktion der Südd. Eisenb.-Gesellschaft zu einer Erklärung binnen acht Wochen, ob sie von ihrem Vorrecht, die Bahn nach dieser Linienführung zu bauen, Gebrauch machen will, aufgefordert und gleichzeitig mit den Anliegern wegen der Freilegung der noch nicht bebauten Strecke der Alwinenstraße in Verhandlung getreten werden.

Bei der Heilsarmee.

Vor ungefähr drei Jahren war es, als ich meine Schritte zum ersten Male nach Berlin lenkte, um einmal in vollen Zügen die Großstadtluft zu genießen. Noch hatte ich meine neue Stellung nicht angetreten und mit dem gar nicht so üblen Gefühl des Nichtsthuns schlenderte ich durch die Straßen. Lange Zeit hatte ich mir den Trübel der Friedrichs- und Leipzigerstraße angesehen und beschloß, noch die Berliner Alpen, den Kreuzberg zu besteigen, um von da einen Blick auf die Reichshauptstadt aus der Vogelschau zu thun. Es sollte vorläufig nicht dazu kommen. Am Hallischen Thore angelangt, hestete sich mein Blick auf eine seltsame Gruppe, die ungefähr 20 Personen stark, aus einem Hause heraustraten, an dessen Front ein großes Schild mit der Aufschrift „Hauptquartier der Heilsarmee“ prangte. Das waren also die Heilsoldaten und Soldatinnen, von denen ich zwar schon viel gehört, die zu sehen ich aber zum ersten Male die Gelegenheit hatte. Ich wußte Anfangs nicht, sollte ich über den komischen Aufzug lachen oder nicht. Was bedeutete die Masquerade, in der diese Leute einhertritten. Die Männer mit einer der Soldatenmütze ähnlichen Kopfbedeckung und einem knallrothen Sweater, während die Frauen eigenthümlich geformte „Kiepenhüte“ mit einem rothen Band verzieren, trugen. Ich sollte bald darüber aufgeklärt werden. Der Trupp vertheilte sich nach allen Richtungen, kleine Zettel an das vorübergehende Publikum vertheilend, auf denen zu einer großen Heilsarmee-Versammlung in der Oranienstraße eingeladen wurde. Einmal neugierig gemacht, beschloß ich, dieselbe zu besuchen. Zur festgesetzten Stunde betrat ich den schmucklosen Saal; nur vorn auf dem Podium war eine Art Altar errichtet, um den herum sich eine Anzahl „Holländische“, wie man sie nannte, gruppiert hatten. Nach einem, allerdings wenig an Kirchenmusik erinnernden Konzert, bei dem mehrere Harmonikas und Gitarren die Hauptrolle spielten, ergriff ein schlanker schwarzbärtiger Mann in „Offiziersuniform“ das Wort zu einer längeren Rede über Zweck und Ziele der „Heilsarmee“. Er redete in englischer Sprache und das von ihm Gesagte wurde von einem ihm zur Seite stehenden „Offizier“ in deutscher Sprache wiederholt. Ich will den Verlauf der Versammlung nicht ausführlich schildern, nur bemerken will ich, daß ich die Uebersetzung mit heraus nahm, daß die Heilsarmee, mag sie nun in ihrem Aeußeren uns vielleicht lächerlich vorkommen, eine Institution ist, deren Mitglieder man weitestens achten sollte. Was ist und was begehrt die Heilsarmee und zu welchem Zweck tragen ihre Mitglieder eine derartige, oben beschriebene Uniform? Ueber diese Fragen gab am Dienstag Abend in einer einberufenen Versammlung der Heilsarmee im Rönneraal der „Kommandeur für Deutschland“ eine ausführliche Antwort. Es war derselbe Redner, der auch mich bereits in der Berliner Versammlung in das Leben und Treiben der Heilsarmee eingeweiht hatte. Herr O l p h a n t, so der Name des Redners, ist eine durchaus sympathische Erscheinung; nichts ist an ihm zu finden oder aus seinen Worten heraus zu hören, das ihn zum Fanatiker stempeln könnte. Er war früher Pastor der englischen Landessirke und seit 18 Jahren Anhänger der Heilsarmee und ist verheiratet mit der Tochter eines höheren Offiziers der königlich holländischen Armee. Frau Oliphant ist gleich ihrem Manne Mitglied der Heilsarmee und begleitet den Rang einer „Kommandeure“. In geschickter Weise und in einer reichen Bildersprache treiben sie Propaganda für ihr Institut. Während Herr Oliphant sich lediglich darauf beschränkt, das Publikum über das Wesen der Heilsarmee aufzuklären, ist seine Frau bemüht, durch religiöse Ansprachen weitere Anhänger zu gewinnen. Den Ausführungen des ersten ist zu entnehmen, daß die Heilsarmee in den 37 Jahren ihres Bestehens in 49 Ländern Eingang gefunden hat. Geopredigt wird ihre Lehre in 31 Idiomen, während ihr Organ „Der Kriegsruf“ in 39 Sprachen erscheint. Ihre Anhängerziffer beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 600.000 Personen, wovon ungefähr 15.000 Offiziere, die übrigen „Soldaten Christi“ sind, die gemeinsam durch Vorträge, Lobgesänge und Andachtsübungen die Menschheit der Religion wieder zuführen, nach ihren eigenen Worten die „Burg des Satans“ stürmen wollen.

rr Landwirtschafts-Kammer. Ueber den Antrag des 12., 14. und 16. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, betr. Maßnahmen zur Vertilgung der Raben referirt Herr Hartmann Lüdke. Er empfiehlt die Vertilgung der Raben und empfiehlt für diese Vertilgung Prämien aussetzen. Herr Merten-Erbenheim bittet an die heilsarmee Regierung das Erluchen zu richten, erhebliche Maßnahmen gegen die Rabenplage zu richten, denn es sei nachgewiesen, daß die Raben, die hier in Nassau zur Plage werden, ihre Nester in den heilsarmen Nichtenbeständen hätten. Herr Hartmann macht darauf aufmerksam, daß die Kammer mit der heilsarmen Regierung dieserhalb schon in Verbindung getreten sei. Weiter bemerkt Herr Landeshauptmann Sartorius zu dem Thema, daß die Förster in der Umgegend schon verschiedene Male angegangen worden seien, die Raben bei jeder Gelegenheit abzuschießen. Die Förster erklärten jedoch, daß ihnen dieses von den betr. Jagdpächtern verboten worden sei, da hierdurch das Wild beunruhigt werde. Herr Sartorius beantragt daher, an die Jagdpächter das Erluchen zu richten, daß die Erlaubnis zum Abschießen der Raben seitens der Förster in die Jagdbedingungen aufgenommen werde. Mit diesem Vorgehen erklärt sich die Versammlung einverstanden. — In verschiedenen Kommissionsitzungen hat die Kammer eine Abänderung des bisher bestehenden Wahlverfahrens vorbereitet. Mit der neuen Form des abgeänderten Wahlverfahrens können sich jedoch einige Mitglieder der Versammlung nicht befassen, was Anlaß zu einer langen Debatte giebt, deren Resultat die Rückverweisung des Entwurfs zur weiteren Ausarbeitung an die Kommission war. Herr Landwirtschafts-Inspektor Reiser referirt über die Anträge des Ausschusses für Ackerbau betr. Anbauderfische. Nach dem Ausschuhbericht sind auf dem Gebiete der Getreidezüchtung jährlich neue Fortschritte gemacht worden, doch sei nicht zu leugnen, daß man auf dem Gebiete der Futterproduktion im Kammerbezirk nicht so viel gearbeitet habe und daß es an der Zeit sei, mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln an der Vermehrung und Verbesserung der Futtergewinnung zu arbeiten. Infolge Vergrößerung der Viehbestände trete der Getreidebau in seiner Bedeutung immer mehr hinter den Futterbau zurück, denn Viehzucht und Futterbau seien in unseren kleinsäuerlichen Verhältnissen die Grundlagen der Landwirtschaft. Neben der Vermehrung der Futterquantität komme es auch wesentlich auf die Verbesserung der Qualität an, damit der Bauer möglichst wenig Kraftfutter zukaufen habe. Endlich geht mit der Verbesserung und Vermehrung des Futterbaues Hand in Hand die Verbesserung der Bodenkultur, weil die besten Futterpflanzen den Boden veredeln, be-

Auctionator u. Taxator.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison
empfehle mein großes Lager in
Damen-Mäntel und -Costumes.

Jaquets, schwarz und farbig	von 15 Mark bis	90 Mark,
Paletots	20	150
Kragen	15	50
Costume	25	95
Costumeröcke	10	80

Pariser und Wiener Modelle.

Anfertigung aller Arten

Damen-Garderoben

nach Maß unter Garantie für guten Sitz.
Reichhaltiges Lager modernster Stoffe.

Martin Wiegand,

Damen-Schneider,

Wiesbaden, Langgasse 37, im Hause der Löwen-Apotheke.



Elegante Facons in
**Herren- u. Knaben-
Bekleidung**

für Frühjahr u. Sommer 1902.

Anfertigung nach Maass

in eigenen Werkstätten
unter Leitung tüchtiger Zuschnneider.

Stoffneuheiten bester Fabrikate.

Fernsprecher
2093.

Bruno Wandt,

Fernsprecher
2093.

42 Kirchgasse 42, vis-a-vis Schulgasse,

Reelle Bedienung.

Streng feste billige Preise.

Gebrauchte, gut
erhaltene

Wagen,

als: ein Pandauer, ein- u.
zweisp., ein Mylord i. best.
Zustande, e. Kutschwagen,
e. vierfüßiges und e. sechs-
füßiges Dreal, mehrere Ge-
schäftswagen, f. Milchhändler,
Bäder u. Metzger etc. ge-
eignet, ferner
neue Wagen,
darunter Pandauer, Mylord,
Coupees, Phaetons, Jagd-
wagen, Sandwägen, sowie
einstöckige Bierdegeliche,
preiswerth abzugeben.

Ph. Brand,

Wagen-Fabrik,
Mörchstraße 50.
Telefon 2281. 3324

Holz u. Kohlen,

nur gute Waare, liefert billigst

Carl Capito,

Herrnühlgasse 3. 3400

Walhalla-Theater

Riesen-Pracht-Programm.

Feenhaft!

Sensationell!

Im Reiche der Sirenen

Grosse Ausstattungs-Feerie.

Sensationellste Schauspieler der Variétébühne.

!! Märchenhaft !!

Barin, Pretty, Alexandrine.

Riccardo und Salwing.

4 Comètes, Sattler, Posaner-
Ralphen.

Dollar-Truppe.

Fuhrmanns

lebende Riesen-Photographien.

Jede Nummer stürmischer Erfolg.

Anfang 8 Uhr.

366/131

Prima Lagerbier

der Brauerei

„Felsenkeller“,

hell und dunkel,

Culmbacher Export,

sowie

Berliner Weissbier

auf Flaschen gefüllt

empfehlen

Aug. Dorbath,

Blücherstraße 18.

NB. Für die Osterfeiertage prima Bockale.

366/8

Wiesbadener

Lehrer-Gesangverein.

Sonntag, den 23. März, Abends 7 Uhr,
im „Casino“ (Friedrichstraße):

KONZERT

unter gütiger Mitwirkung der Grossherzogl. Hess.
Kammer-Virtuosin Fräulein **Frieda Rodapp** (Klavier)
aus Darmstadt und des Fräulein **Hannah v. Sachs**
(Gesang) von hier.

Leitung: Herr Gr. Hess. Hofmusikdir. **Fritz
Weiser** (in Vertretung des erkrankten Vereins-
dirigenten).

Die verehrlichen Mitglieder und werthen Gäste
sind freundlichst eingeladen.

3756

Der Vorstand.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Wintermeyer

heute Nachmittag nach schwerem, mit Geduld ertragenem
Leiden sanft entschlafen ist.

Karoline Wintermeyer, geb. Fischer,
nebst Kindern.

3748

Die Beerdigung findet statt: Freitag Nachmittag,
4 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Westendstraße 13, aus.

Verloosung

von Pfandbriefen und Kommunalobligationen
der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim.

Infolge der Verloosung vor Großh. Notar Friedrich Wäcker
hier ist bestimmt, daß von den 3 1/2 %igen Pfandbriefen der Serien
XXXIII bis einschließlich XXXIX 41, 42, 46 bis einschließlich
62 und von den 3 1/2 %igen Kommunalobligationen der Serien
III und IV die Stücke mit den

Endziffern 081, 281, 481, 681, 881

verloost sind.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litte-
ra alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung
geklündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit den ge-
nannten Zahlen auslaufen, also No. 0,081, 1,081, 2,081 etc., 0,281,
1,281, 2,281 usw. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).
Bei den 4 %igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 u. 68 wurden die
Endziffern 20, 45, 58, 62, 70

gezogen. Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied
der Litte- ra alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern
in ihren letzten 2 Stellen mit den genannten Zahlen auslaufen, also
No. 0,020, 0,045 usw., 0,120, 0,145 usw., 1,120, 1,145 etc.

Die Kündigung erfolgt bei den 3 1/2 %igen Pfandbriefen der Serien
46 bis 60 auf den 1. Juli 1902, bei denjenigen der Serien XXXIII
bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den Kommunalobli-
gationen der Serien III und IV auf den 1. Oktober 1902 und bei
den 4 %igen Pfandbriefen Serien 66, 67 und 68 auf den 1. Oktober
1902, mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind
bereit, die gezogenen Stücke in 3 1/2 %ige Pfandbriefe, welche
zum Vorkauf berechnen werden, umzutauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der gezogenen Stücke erfolgt an
unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbrief-Verkaufsstellen; auch ist dabei
das Verzeichnis der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfand-
briefe erhältlich.

Mannheim, den 15. März 1902.

Die Direktion.

Wohnungs-Nachweis „Kosmos“

Inhaber: **Bischoff & Zahender,**

Friedrichstraße 40 Telefon 522 Friedrichstraße 40

Immobilien- u. Hypothekengeschäft,
empfehlen sich bei An- und Verkauf von Villen, Geschäfts- und
Etagenhäusern, Bauplänen etc. und Vermittlung von Hypo-
theken unter günstigen Bedingungen.

Hochrentables Etagenhaus in feinsten Lage, mit 5-Zimmer-
Wohnungen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Herrschastl. Etagenhaus (neu) mit 5- und 6-Zimmer-Wohn-
ungen, höherem Offizier gehörig, ist Verleghungshalber preiswerth zu
verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Wohn- und Geschäftshaus mit 3- und 2-Zimmer-Wohnungen,
vorzügliche Kapitalanlage, da M. 2400.— netto Ueberkauf abwerfend,
unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Wohn- und Geschäftshaus in südlichem Stadtteil, für jedes
Geschäft, sowie für Errichtung einer Restauration vorzüglich geeignet,
ca. M. 1700.— netto Ueberkauf abwerfend, anderweitiger Unterneh-
mungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Alteeres Geschäftshaus im Centrum der Stadt, ca. 25 Ruten
groß, vorzügliches Spekulationsobjekt für Baunternehmer, wegen Alter
des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

In zentraler Lage ist ein hochfeines Geschäftshaus (neu er-
baut) mit großen Sälen und Lagerräumen, für den größten Geschäft-
betrieb geeignet, Verhältnißhalber preiswerth zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Hochfeines Etagenhaus mit Hintergebäude, Wein Keller, Park-
raum und Contor, letztere frei rentierend, anderweitiger geschäftlicher
Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verk. durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Mehrere sehr feine Etagenhäuser mit und ohne Hinterhäuser,
3., 4., 5., 6. und 7-Zimmer-Wohnungen enthaltend, in besten Lagen
der Stadt, zum Preise von M. 65,000 und höher, preiswerth zu ver-
kaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Mehrere hochherrschastliche Villen, sowie einige kleinere Landhäuser,
in besten Lagen der Stadt und Umgebung, in allen Preislagen, zu ver-
kaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Alt renommiertes Gasthaus mit etwas Oekonomie, in vortheil-
haftem Orte bei Frankfurt a. Main, Familienverhältnißhalber billig
zu verk. durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Hochherrschastliche Villa mit großem Park und Weinberg im Rhein-
gau, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Haus mit besserem Restaurant oder kleineres Hotel sofort zu
kaufen gesucht, durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Villa mit feiner Pension in bester Lage (nicht zu großer
Objekt) per sofort oder später zu kaufen gesucht, durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Feines Etagenhaus mit 6-7-Zimmer-Wohnungen in der
Gegend Friedrichstraße, Taunusstraße, für einen Arzt gesucht, durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

Diverse Baupläne im Süd- und Westend, sowie Villenbaupläne
in feiner Lage zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Friedrichstraße 40.

**Zu verkaufen durch die Immobilien-
und Hypotheken-Agentur
H. Löb, Kellerstraße 22, I.**

Sch. Etagenhs., 6x3 Zim. u. 1x5 Zim., Bad, Küche u. Zub.
m. Mittelgeb., 6x3 Z. u. Küche u. Zub. m. hübsch. Hof. u. Brunn.
f. 120,000 M., 10-20,000 M. 1500 Rheinl. abtheil. zu verk.
Rent. 6000.—, Mitte der Stadt, in gut. Zust., m. Werkst., Hof.
für Install., Tapez. etc. Bäder sind mit wenig Kosten einzur. 1. Hypothek
steht zu 50 pCt. des Kaufpr., Rest auf läng. Jahre bleibt steh. 1200 M.
baar Ueberkauf, m. H. Anzahl. zu verk.

Neues u. neues Landhs. m. Gart., freier Einfahrt, Park u. 2 Et.
u. Frontsp., ger. 3 Zim.-Wohnungen m. ge. Hof., genes Hintergeb.,
Bad, l. einger. verb. für 87,000 M. m. 6000 M. z. vl. 300 M. baar
Ueberkauf, pass. für Wasserleitung, Kutschk. u. Beamten etc.

Gut geb. Landhs. 8. Souterr., 2 Et. u. 5 Zim., Küche u. Zub.,
gr. Viehstall, Manfard, mit gr. Garten, Bauplatz, Taunusstr., an Et.
anten oder Spekulationen veränderungsb. zu verk.

Hochherrschastl. Etagenhs., Rheinstr., sol. Bauart m. 4x6 3/4 Zim.
Wohn. u. Zub. m. Balkon, netter Einfahrt, hübsch. Vor- u. prächt.
Hintergeb. Freie Südseite f. 140,000 M. m. 1600 baar Ueberkauf
1 Et. f. 20-25,000 M. Anzahl., r. zuzugb. zu verk.

Hypothekengeld zur 1. und 2. Stelle auf Grundst. u. Häuser
jederzeit zu verb. Kostenlos mündl. u. schriftl. Auskunft. Kaufpr.
reell coulant unter Discretion.

Hübsche neue Freudenpension, 3 Et. u. 6 Zim., schöne Viehstall-
Manf., Souterr., 3 Bäder, 3 Zim., 1 Küche, Villenquartier, möblirte Pension.
Gutgegend, f. 125,000 Mark bei 20,000 Anzahlung zu verk.

Zwei prima gel. Villen-Baupläne, rechte Seite Viehstall-
Manf., nahe des Central-Bahnhofs, 28 Ruten 25 Meter Bauplatz, best.
von 55-56 Ruten 33,50 Meter Bauplatz für große Etagen- oder
Doppel-Villa, aus erster Hand preiswerth unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

An der Viehstall-allee, rechte Seite, nahe dem Bahnhof, arondirter
Villenplatz, circa 44-45 Ruten, für 6-7 Zimmer-Etagen-Villa
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

2620

im nächsten Moment stand Herr von Lorbac mit dem Kute in der Hand vor den Damen.

Stefanie erhob sich, ihm entgegen zu treten. „Entschuldigen Sie, meine Damen, daß wir Sie gestört“, sprach der Arzt höflich. „Ich wollte nicht, daß Sie hier seien, sonst würde ich mit meinem Sohne einen andern Theil des Parkes aufgesucht haben.“

„Sie bringen mich in Verlegenheit, mein Herr. Ich bin es vielmehr, die Sie um Entschuldigung bitten muß, daß wir uns über das uns zugewiesene Gebiet hinaus gewagt haben!“ versetzte Frau Dupont artig.

Der Arzt verbeugte sich. „Der ganze Park steht Ihnen zur Verfügung und ich werde mich glücklich schätzen, wenn Sie denselben noch Gutes danken.“

„Nicht wahr, Fräulein, Sie haben die Blumen lieb?“ forschte Rene, der inzwischen mit süßlicher Verwunderung Olga betrachtet hatte. „Soll ich Ihnen einen Strauß binden?“

Das junge Weib war fassungslos; es wollte antworten und fand doch die Worte nicht. Rene ließ ihr aber auch kaum Zeit, nach einer Entgegnung zu suchen.

„Ja, einen schönen Strauß“, fuhr er fort, sich diesmal an seinen Vater wendend, „einen Strauß für Fräulein Dupont! Sie sehen, ich kenne Ihren Namen! Die schönsten Blumen will ich Ihnen aussuchen! Du erlaubst mir doch, Papa?“

„Ja, geh, mein Liebling!“ winkte der Arzt lächelnd, und das Kind lief davon, den Ball, mit welchem es gespielt, unbeachtet zu den Füßen der beiden Damen liegen lassend.

Der Arzt hielt die Blicke unverwandt auf Olga gerichtet; die wunderbare Schönheit des jungen Weibes verfehlte nicht, Eindruck auf ihn zu machen.

„Sie scheinen leidend zu sein, mein gnädiges Fräulein?“ sprach er, zu ihr gewandt.

„Das bin ich allerdings“, entgegnete sie mit vor Erregung zitternder Stimme.

Stefanie beeilte sich, an Stelle der Tochter zu erklären:

„Meine Tochter ist schwer krank gewesen, Herr Professor. Sie hatte eine heftige Gehirnentzündung zu überstehen.“

Herr von Lorbas Blicke wurden theilnahmenvoll.

„Das ist ein schmerzliches Leid, bei welchem naturgemäß die Rekonvaleszenz eine lange ist. Sie thäten wohl daran, aufs Land zu gehen, und sollten noch lange nicht zur Stadt zurückkehren. Sonnenschein und gute Luft sind die besten Heilmittel.“

„Das dachten auch wir und sind deshalb hierher gekommen.“

„Ich bin Arzt und Professor an der Universität. Wollen Sie mich konsultieren, mein gnädiges Fräulein?“

Olga wußte nicht, was sie antworten sollte. Stefanie aber stammelte, scheinbar tief gerührt, einige Dankesworte an Stelle ihrer Tochter.

Der Arzt erfaßte nun Olgas Hand und fand, daß dieselbe kalt wie Marmor sei.

„Geben Sie oftmals so eilige Hände, mein Fräulein?“

„Zittern!“

„Schlagen Ihre Pulse häufig so rasch und unregelmäßig?“

„Welchen Schluß würden Sie ziehen, wenn dem immer so wäre?“ forschte Stefanie anstatt ihrer Tochter.

„Ich würde annehmen, daß ein großes Seelenleiden Schuld ist an der Krankheit der jungen Dame. Sagt Ihnen das Landleben zu, mein gnädiges Fräulein?“

„Ja, — ich liebe daselbe.“

„Wie alt sind Sie?“

„Fast zwanzig Jahre.“

„Das ist ein Zeitabschnitt, in welchem die Lebenskraft noch in vollster Zunahme begriffen ist. Es genügt mir, Sie zu sehen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß Ihre Konstitution im großen Ganzen genommen eine sehr widerstandsfähige ist. Machen Sie sich Bewegung, viel Bewegung; ermüden Sie den Körper; Zerstreuung ist Ihnen ebenfalls geboten. Ich meine damit nicht lärmende Feste, sondern eine Beschäftigung, welche Ihnen zu thun giebt. Sie stehen noch unter dem Einfluß der schweren Krankheit, welche Sie durchgemacht haben und die eine gewisse Trägheit des Geistes zurückläßt, aber Sie müssen gegen dieselbe ankämpfen. Lieben Sie die Lektüre?“

„Ich habe sie früher geliebt; ich weiß nicht, ob dies noch der Fall sein wird.“

„Ich bin überzeugt, daß Sie bei einigem Willen wieder daran Vergnügen finden werden. Ich stelle Ihnen meine Bibliothek zur Verfügung; mein Sohn soll Sie in meiner Abwesenheit dorthin führen. Sie mögen sich nach Belieben wählen, was Ihnen zusagt.“

Olga stammelte einige unverständliche Worte, Stefanie aber entgegnete statt ihrer mit Ostentation:

„Ich nehme im Namen meiner Tochter Ihr lebenswürdiges Anerbieten an und danke Ihnen aus vollem Herzen dafür. Meine Tochter soll Ihrem ärztlichen Räte gewissenhaft Folge leisten.“

In diesem Augenblick kehrte Rene mit strahlend glühlichem Gesicht zurück; er trug einen prächtigen Blumenstrauß in Händen.

„Fräulein“, rief er, auf Olga zuspringend, „werden Sie mir für diesen Strauß einen Kuß geben?“

Zitternd beugte Olga sich zu dem Kinde nieder; es war ihr unmöglich, demselben die Diebstahlsung zu verwehren, welche es begehrte hatte, — aber unwillkürlich traten dabei Thränen in ihre Augen, welche langsam über ihre Wangen niederperlten. Stefanie sah die Erregung ihrer Tochter und bemühte sich nach besten Kräften, die Aufmerksamkeit Herrn von Lorbas von derselben abzulenken.

„Wenn diese Blumen wohl sein werden, Fräulein“, fuhr das Kind indessen lebhaft fort, „dann bringe ich Ihnen andere.“

„Du wirst wohl warten, bis Frau Dupont Dir überhaupt gestattet, daß Du sie besuchen darfst“, meinte lächelnd der Arzt und Stefanie beeilte sich, zu versichern, daß es zu solchem Besuche keiner Erlaubnis bedürfe, daß das liebe Kind vielmehr stets willkommen sei.

„Siehst Du, Vater!“ rief Rene triumphirend, und der Arzt dankte Frau Dupont mit verbindlichen Worten. Dann entfernte er sich, seinen Knaben an der Hand führend, nicht ohne daß dieser Olga vorher in rechter Kinderart versichert hatte, daß er sie ganz furchtbar lieb habe.

Kaum war Olga mit ihrer Mutter allein, so brach sie in einen unaufhaltbaren Thränenstrom aus.

„Weßhalb weinst Du?“ herrschte die harteherzige Frau sie an. „Dein Kind ist ja todt! Verlaß dich nicht, und doch Du es nicht wagst, Dich zu verrathen, — es wäre Dein Verderben!“

Frau Dupont war durch das Vorgefallene lebhaft befriedigt; sie sah darin den ersten Schritt zu einer Reihe angesehener Ereignisse, welche zweifellos die Folge des Geschehenen werden mußten.

Den kleinen Rene ins Haus zu ziehen, war der erste, unerläßlich notwendige Schritt. Olga mußte das Kind lieb gewinnen, und die kluge Mutter glaubte überzeugt sein zu können, daß dies ohne allzugroße Schwierigkeiten zu bewerkstelligen sein würde. Durch den Sohn wollte Frau Dupont dann — wenn das möglich war — das Herz des Vaters einnehmen. Herr von Lorbac mußte Olgas Güte werden!

Herr von Lorbac sah mit Vergnügen die wachsende Vertraulichkeit seines Knechts gegenüber der ihm selbst sympathischen jungen Dame, und so reichte sich Woche an Woche, bis die Zeit heranrückte, in welcher Herr von Lorbac Rückkehr in die Stadt zu geschehen pflegte. Der Arzt sah sich endlich veranlaßt, Rene auf diesen Wechsel aufmerksam zu machen, worauf das Kind in einen leidenschaftlichen Thränenstrom ausbrach.

„Hast Du Fräulein Olga denn gar so gern?“ fragte Herr von Lorbac.

„Ja, o, ja!“ schluchzte der Knabe. „Wie glücklich, o, wie glücklich, wollte ich sein, wenn —“

Dem „Wohle unwillkürlich, und der Arzt fragte, zärtlich sich über das Kind neigend:

„Wenn was?“ „Sage es mir ohne Scheu, mein Liebling. Wann „dunkelst Du so recht, recht glücklich sein?“

Und voll schlug das Kind seine Augen auf zu dem Vater.

„Wenn Fräulein Olga meine Mama wäre!“ stieß es aus mit einer Ueberzeugungstheorie, die wahrhaft aus dem Herzen redete.

Frau Weigand, welche dem Gespräch beigewohnt hatte, theilte dem Arzte, sobald sie mit ihm allein war, mit, daß Rene schon wiederholt solche Aeußerungen gemacht, daß es vor allem keine Gelegenheit veräumt habe, darzuthun, wie innig er der jungen Dame zugethan sei.

Diese Worte im Verein mit jenen seines Kindes riefen Herrn von Lorbac bis tief in die Nacht hinein sich mit einer Frage beschäftigen, welcher er — sich gewissenhaft prüfend, fand er es — bereits lange nicht mehr fremd gegenüber stand.

Als er am nächsten Morgen sich erhob, geschah es mit einem festen Entschlusse, der über Nacht in ihm gereift war.

„Die Waise ist gefallen“, sagte er sich ernst, „ich werde die schöne Olga bitten, Rene eine Mutter sein zu wollen!“

Als er sich in der Dupont'schen Villa melden ließ, vernahm er, daß die junge Dame sich mit Rene im Park befand.

„Um so besser!“ sprach der Arzt für sich, um dann gegen das Ehepaar laut fortzufahren:

„Ich komme nicht nur, um Ihnen einen gewöhnlichen konventionellen Besuch abzustatten“, sprach er, nachdem ersten Begrüßungsworte vorüber waren, „mich leiten ernste Motive.“

„Erläutere Motive?“ forschte Stefanie, mit großer Schicklichkeit die Ueberraschung spielend.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Spaziergang durch den Wald nach den herrlich gelegenen Waldhäusern ist zu jeder Jahreszeit ein Genuß. — Von der Endh. d. r. d. Bahn („Unt. d. Eichen“) über die Platterstr. hat man sich einen gut passbaren Weg, reine, gesunde Luft, sowie prächtige Aussicht. 6118

Rechts-Consulent Arnold,
für alle Sachen, Schwalbacherstr. 5, l. 2819
Sprechst. 9—12½, 3½—6½, Sonntags 10—12 Uhr.
25-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.

Getragene Kleider, Schuhwerk etc.

kauft zu höchsten Preisen. Bei Bestellung hier und anderswärts komme pünktlich.

Damen-Stiefel-Sohlen u. Fleck M. 1.50-1.80, Herren- „ „ „ 2.00-2.30.

8 Gehäusen. — Reparaturen sofort.
Firma Pius Schneider, Schuhmacherei,
Hochstraße 31 (Ecke Michelsberg). 3468

Bessere gebrauchte, sowie alle Sorten Neue Möbel, Betten, Polsterwaaren

habe stets auf Lager. 3451

Lieferung von ganzen Wohnungs-Einrichtungen bei voller Bedienung und kleinem Nutzen unter Garantie für gute Arbeit. Auch werden gutgehaltene Möbel u. dergl. in Tausch genommen.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

DEUTSCH UND ITALIENISCHE FRISCHE SIEDE

2 Stüd 9 Pf., 25 Stüd M. 1.05, per „ 5 „ 25 „ 1.30, „ 6 „ 25 „ 1.40, „ 7 „ 25 „ 1.60.

C. Kirchner, 851, Weichstraße 27, Adlerstr. 31.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ländereien, Herrschafts- Wohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

Schuhwaaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens.
Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher Schuhwaaren zu und unter Fabrikpreisen.
Konstruktoren-Stiefel in großer Auswahl.

J. Leisse, 2927
Al. Kirchgasse 3, am Mauritiusplatz.

Die geachteten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abendstunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu erteilen.

Wiesbaden, im Januar 1902. Maria Schwarz, akademisch gebildete Zuschneiderin, Adelsbdr. 47, Gartenh. Part. 988

Zuschneide-Akademie

von Marg. Becker, Mauerstraße 15, l. Fachgemäßer akademischer Unterricht im Kleidermachen, Zuschneiden u. Aufhängen von Taillen incl. Kermel, Röcke, Haus-, Brinze-Reform- u. Ballkostüme. — Soleros, Jaquettes, Mäntel u. Kindergarderoben. — Tägliche Ausbildung zu Direktrizen u. selbstständigen Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Verschiedene Kurse zu billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-Garderoben. — Prospekte gratis und franco. 1626

Akademische Zuschneide-Schule

von Fr. J. Stein, Bahnhofstraße 6, Hb. 2, im „Adrian“-Haus. Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage f. d. sämtl. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt, leicht faßl. Methode, vorzügl. prakt. Unterr. Gröndl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direktr., Schul-Ausn. tägl. Coll. w. zugehen, und eingerichtet, Taillennuß, incl. Futter u. A. pr. 1.25, Rodsch 75 Pf bis 1 M. Stoffführerverkauf. 586

Brautleute

finden stets große Auswahl in

Möbel — Betten

Kleider-, Wasch- und Spiegel-Schränke, Nachttische, Kommoden, Waschkommoden, Küchen-Einrichtungen, Stühle, Spiegel, Sofas, Tischchen, Sprungrahmen, Matratzen in Haar, Segras und Wolle.

Wilh. Mayer, 22 Martstraße 22, (kein Laden), gegenüber der Schweinemetzgereihardt.

Gothaer Cervelatwurst,

per Pfund M. 1.60. 3636

Otto Blumer,

Ecke Adelsheid und Schiersteinerstraße.

Das Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

von

Max Döring Inh.: Henry Wiemer

wird zum 1. April verlegt nach 2780

Michelsberg 16 (Ecke Hochstraße)

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis! Abkaltungen von Verdingungen unter billigster Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Auktionator und Taxator.

Einige Doppelwaggons re. gehaltenen besten

Prima Rußkohlen-Siebgruß

habe auch fahrende weit unter Selbstkosten abzugeben

Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen

Rußkohlen in allen Korngrößen,

sowie

Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische,

Braunkohlen, absolut trocken,

Braunkohlen-Salou-Briketts äußerst billig.

Wilhelm Thurmman,

Moritzstraße 52.

1880 Fernsprecher 2553.

Fussboden-

Glanzlacke,

in wenigen Stunden glashart trocknend, ohne nachzukleben,

Oelfarben,

Leinöl, Terpentinöl, Siccativ,

Pinse in grosser Auswahl, ferner

Parquetboden- und Linoleumwachs,

sowie Stahlspäne empfiehlt billigst

H. Roos Nachf., W. Schupp, 3711

5 Metzgergasse 5, nahe der Marktstrasse.

Möbel u. Betten

gut und billig auch Reparaturen, zu haben.

A. Lelcher, Adelsheidstraße 46.

Arbeits-Nachweis.

11 Uhr Vormittags
in einem Kabinett empfangen.

Stellen-Gesuche.

Ein Schreiner sucht sofort
Einkauf. Off. u. A. W. 684
an die Exped. d. M. erb. 689

Gejundes Mädchen

aus Paderborn sucht sofort Schen-
ker. Röhrenstraße No. 9,
St. A. Mainz. 3249

Einfaches Fräulein,

in künft. sowie best. Küche er-
fahren und tüchtig im Haus-
halten, wünscht Stelle als Haus-
wirthin in der Exped. d. M.

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Offene Stellen.

Männliche Personen.
Agent ges. a. Berl. u. ren.
H. 250 u. Mon. u. mehr. 3.
Jürgen u. Co., Hamburg
135/112

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Ein junges Fräulein, ev., sucht
zur weiteren Erlernung des
Handels baldigst eine Stelle als
Büchlerin oder Verkäuferin. Off.
u. A. W. 685 an die Exped. d.
M. erb. 686

Gärtner-Lehrling sucht
H. Seibert,
Waldmühlstraße 41.
3635

Schlofferlehrling gesucht.
Bücherstraße 16 Mittelbau
Barriere. 3637

Ladener-Lehrling
unter günstigen Bedingungen sucht
K. Winterwerb,
3634 Feldstraße 19.

Buchbinderlehrling
von Osnabrück an gesucht. Näh. bei
R. A. Dienbach, Buchbinder
5310 Wolfstraße 5.

Ein Schloffer-Lehrling ge-
ht. G. Plaut,
3638 Kl. Weberstraße 13, 2.

Wer best. Stellung f. ver-
die Neue Salzenpost in
Frankfurt a. M. 4997

Wädchenheim und Pension,
Sedanplatz 3, 1.
Kunst. Wädchen erb. bill. Kost u.
Bewahrung, sowie unentgeltlich gute
Stellen angewiesen. 3100
B. Geisler, Dörfen.

Stellennachw. f. Gärtner
für Wiesbaden und Umgebung.
Die Geschäftsstelle befindet sich
Mauritiusplatz 7. 1568
bei Samenhandl. Senomana

Verein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausschließliche Veröffentlichung
städtischer Stellen.

Abtheilung für Männer
Arbeit finden:
Buchbinder
Holz-Dreher
Gärtner
Hotel-Koch
Schneider
Schuhmacher
Tapezierer
Wagner
Zimmermann
Kutscher

Arbeit suchen
Herrschafts-Gärtner
Küfer
Waldschmied-Schlosser
Monteur
Maschinen-Feiger
Spengler
Bureaugehülfe
Bureaubedienter
Hausknecht
Herrschaftsbedienter
Hausdiener
Einfaller
Herrschafts-kutscher
Portier
Tagelöhner
Erbarbeiter
Krankenschwäger
Räucher
Badermeister.

Weibliche Personen.
Tüchtige, zuverlässige
Zeitungs-
Trägerinnen
(keine Kinder), lautions-
fähig, sofort gesucht.
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger.

Tüchtige Modarbeiterin sucht
Frau Wink,
3678 Moritzstraße 32, 2. p.

Eine kaudere Monatsfrau für
die Vermittlung gesucht.
3714 Moritzstr. 21, 3.

Lehrmädchen
gesucht.
G. Krauter, Damenschneider,
3693 Nerostr. 23, 2.

Mädchen können das Kleider-
machen und Zuschneiden
gründlich erlernen. Frau Leist,
Friedrichstr. 36, No. 2 l. 3448

Tüchtige Tailen- und Koch-
arbeiterinnen für sofort
auf dauernd gesucht. 3396
N. Leister-Bodach,
gr. Burgstraße 9, 2.

Lehrmädchen, zur gründlichen
Erlernung der Damen-Con-
fektion, gesucht Kl. Burgstr. 4.
3642 J. Wegmann.

Ein Mädchen
f. Bekk. Gr. Burgstr. 5, 2. 3645

Ein Laufmädchen
gef. Näheres bei
C. Krause,
Gr. Burgstraße 5.
3628 Coriethstraße.

Stickerinnen
sofort für dauernd gesucht
3650 Saalstraße 40.
Auswärtige Station im Hause.

Tüchtige Mod- und Tailen-
arbeiterinnen gef., f. Lehrmädchen.
E. Groh, Robes, Friedrichstr. 14.
3612

Tüchtiges Hausmädchen gegen
hohen Lohn gesucht. 3551
Birnackerstraße 7.

Lehrmädchen
aus ordentlicher Familie gesucht.
Sofortige Bezahlung.
C. Koch,
Papierlager.
3642

Für gleich oder später sauberes
Tüchtiges Mädchen für
Pension gesucht.
3274 Elisabethenstr. 19.

Lehrmädchen
aus guter Familie gegen sofortige
Bezahlung u. Osnabrück gesucht.
Conrad Krell,
Tannstraße 13, 3079

Haus- und Küchen-Einrichtungen
Handmädchen
sucht f. Ausb. d. hiesigen Franken-
straße 26, 1. Etage. 2645

Lehrmädchen u. Kleidermacherin ge-
sucht. Wilhelmstraße 10, 2. St. 1950

Tailen- und Modarbeiterinnen, sowie
Lehrmädchen gesucht. 2126
G. Krauter, Damenschneider,
Nerostr. 23, 2. St.

Ein braves, anhängiges
Mädchen
für Hausarbeit und zu einem drei-
jährigen Kinde gesucht, Nicolai-
straße 19, 2. 2876
Frau Vaurath-Dix.

Mädchen kann Kleidermachen
gründlich erlernen. 3619
Kirdgasse 47 l. bei Cron.

Für einen ruhigen Haushalt ohne
Kinder wird zum 1. April
eine einfache, fein bürgerliche

Röchin
mit guten Zeugnissen gesucht.
Mit auch zu werden Kaiser
Friedrich Ring 37 l. früh 9-12
oder Nachm. 2-4 Uhr. 3618

Lehrmädchen
für bessere Damen-Schneiderei ge-
sucht. 3569
Pannagasse 6, 3.

Arbeitsnachweis
für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellenvermittlung
Telephon: 2377
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienboten
und Arbeiterinnen.

sucht händig:
A. Köchinnen für Privat.
Klein-, Haus-, Kinder- und
Küchenmädchen.
B. Waich, Putz- u. Monatsfrauen,
Küchenmädchen, Säugelkinder
und Hausmädchen
Gut empfohlene Mädchen erhalten
sofort Stellen.

Abtheilung II.
A. für höhere Berufsarten:
Küchenmädchen u. Arbeiterinnen
Stützen, Hausdienerinnen, frz.
Donnen, Jungfern,
Gefäßschneiderinnen,
Krankenschwägerinnen,
Erzieherinnen, Comptoristinnen,
Verkaufsdamen, Lehrmädchen,
Sprachlehrerinnen.

B. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:
Hotel- u. Restaurationsköchinnen,
Zimmermädchen, Wäschmädchen,
Bettbedientinnen u. Hausknecht-
innen, Koch-, Bäcker- u. Servir-
fräulein.

Auswärtige, reinliche
Frau
kann gegen etwas Hausarbeit Man-
arbe erhält. Nerostr. 7, 2. 3342

Ein junges Mädchen, Weibers-
tochter, sucht Stelle als
Verkäuferin

in größerer Schweinemetzgerei
od. Auskutscherei, event.
auch als Kassiererin. Gute
Zeugnisse stehen zur Seite. Offert.
unter W. K. 10 an die Annoncen-
Expd. W. Kunze, Darnen,
Friedrichstr. 32. 4515

Ein Schneider empf. sich außer
dem Hause. Friedrichstr. 14.
Mitt. l. 2 St. bei Bischof. 3507

Haus- und Kleidermacher werden
angefertigt, Kleider und Aus-
beßern. Dogheimstr. 7, Seb. 2.
3332

Tüchtige
Anstreicher
nach Düsseldorf gesucht.
Arbeitsnachweis der
Maler-Vereinigung Düsseldorf.
Osnabr. 61. 450

Junges Fräulein, 24 Jahre alt,
welcher keine Militärdienst
endet hat, sucht — gewünscht bis
zum 1. April — als Herrschafts-
gärtnerin Stellung. Sehr gute Zeug-
nisse st. d. Diensten. Off. sind an
J. Baumann, Hochstraße 10, 2. richten.
3625

Sohn achtbarer Eltern, für den
Beruf veranlagt, mit der
nötigen Vorbildung gef. 3559
Carl Formann, Architekt,
Blücherpl. 3, Wohn. 2-5.

Kartendenterin,
berühmte, hohes Einkommen jeder
Angelegenheit.
Franz Berger, Wwe.,
2722 Seemannstr. 40, 2. r.

Hüte
werden hier und elegant garnirt.
3142 Bismarckring 31, 2 l.

Berühmt. Kartendenterin
Gerobertstr. 9, 2. St. 2 l.

Trauringe
liefert zu bekannt billigen Preisen
Franz Gerlach,
Schwabacherstraße 19.
Schmerzloses Obelochschen gratis

Für Schmuck. Schäften
aller Art in feinsten Ausführung
zu billigen Preisen. Maßarbeit
innerhalb 6 Stunden. Johann
Blomer, Schäftelabrik, Reuz. 1

Confirmations-
Gaben,
als: Gesangbücher, Testamente u.
Bibeln, Erbauungs- u. Bücher,
Bilder, Sprüche u. empfiehlt.
Heinrich Otto's
evang. Buch- und Kunsthandlung,
Nerostr. 65. 2799

Evangelische
Gesangbücher
von M. 1.10 an,
mit Goldschnitt u. M. 1.80 an.
Namen werden gratis aufgedruckt.
Robert Schwab, Buchbinder,
2684 Raulbrunnstraße 12. v

Gesangbücher
im Preise von M. 1.20
bis 10 M.,
sowie

Confirmationsgeschenke
neu und antiquarisch billig, in
reicher und gediegener Auswahl
bei

Heinrich Kraft
Buchhandlung u. Antiquariat,
Wiesbaden, 2843
Kirdgasse 45, am Mauritiusplatz.

Gipsfiguren werden reparirt,
gerneigt und
bronzirt Dogheimstraße 5 bei
Schill. 2312

Ummüge
der Federrollen werden angenommen
Hermannstraße 3 b. Erna's Haus
und Kirdgasse 37, Hinterhaus
bei Engelhardt. 3536

Kaiser-Panorama.
Mauritiusstraße 3,
neben der Waldhalla.

Angestellt vom 16. bis 22. März:
Biertr. Eklus.

Krieg der Buren
und Engländer.
Die hochinteressanten Glas-
stereos sind unter großen Gefahren
aufgenommen. Um einen Über-
blick der verschiedenen Kämpfe als
über Terrain, Land und Leute zu
gewinnen, wird der Besuch sämt-
licher Kassen empfohlen. Es ist
Kassiert vorhanden, daß weitere
Aufnahmen eintreffen. Das Kaiser-
Panorama ist das einzige Institut,
welches diese hochinteressanten Auf-
nahmen besitzt und für ein niederes
Entree zu bieten vermag.

Täglich geöffnet: Vorm. von 10
bis 1 Uhr, Nachm. von 2-10 Uhr,
Einst. 30 Pfg. Schüler 15 Pfg.
Abonnement.

Gardinen werden gewaschen, auf
Nahmen wie neu hergestellt.
à Blatt 50 Pfg. Gerhard, Blücher-
straße 6. 2509

Alte Zahngebisse,
sowie altes Gold wird stets gekauft
Moritzstr. 34. 1. 2493

Achtung!
Herrn-Gesell. Soli und Hied
M. 2.80, Damengestell Soli und
Hied M. 2.—, Kleiderstiel Soli
und Hied von M. 1.50 an, sowie
alle Reparaturen zu bill. Preisen,
August Eiser, Schuhmacher,
weilher, Pflanzengasse 15. 4870

Für Landwirthe.
Strohseilpflanzmaschine (Hand-
betrieb) zu verkaufen. 1921
Dogheimstraße 69.

Verkaufe.

1 Sch. Schreibsekretär,
3 Sopha, 5 Betten, 2 Bettstellen,
1 Bettstelle mit Sprungrahmen,
1 Waschkommode, Stühle u. f. w.,
alles wenig gebraucht, sehr billig
zu verkaufen. 9703
Frankenstr. 19, Part.

Kelter
vorfühl. im Stand, Holzbock, passend
für Singer-Reine, preisw. ab-
zugeben. 3288
Niederstraße 58, 2. r.

Ein gebr. Kinderwagen b. 3.
v. f. Nr. 29. 2. Et. 2889

Verständlich, ganz weiß, gelb,
rot, sowie Schred in allen
Farben zu verkaufen. 3526
G. Bauer, Hochstr. 8.

Schnitz. 10 neues 2-3stgiges
Tischchenloppa zu verk. 3585

Zu verkaufen
eine Schreibmaschine (System Hart-
ford), zwei Phonographen (Käse-
meine Phonographen-Gesellschaft
Gefeld). Alles gut erhalten
u. wenig gebraucht. Näh. Kirmen-
straße 8, Vorm. 8-12 Uhr. 3684

Ein fast neuer kupf. Wasch-
Kessel preiswürdig zu ver-
kaufen. 4516
W. Seilmann,
gegenüber d. Bahnhof in Schierstein.

Sehr guter alter selbstgeleiteter
Nothwein wegen Sterbe-
falls per Flasche ohne Glas 80 Pfg.
3702 Moritzstr. 8, 1.

Ein großer Glaschrank (für
Geschäftlich eignen), 2 Bett-
stellen mit Sprungrahmen, diverse
Stühle, sofort wegen Umzug zu
verkaufen. 3706
Kirdgasse 41, 2. rechts.

Preisw. und schwebes. Holz-
fuhwerk, sowie Umzüge
werden prompt besorgt. 3414
Schauk, Nerostr. 50.

Wegen Aufgabe des Haushalts e.
Küchensch. 10 M., e. Kanne
u. Mischelaufr. 25 M. Kirdgasse, 4,
1. St. r. 3432

Umzugs halber zu verkaufen: zwei
K. Kinderbetten (nussl.) für
Kinder bis zu 6 Jahren (10 und
12 M.) Philippstraße 13. 3582

Neue und geb. einzelne Küch-
möbel bill zu verk.
Schreinermeister Karb,
3666 Bleichstraße 27, 3.

Zu verkaufen.
Ein fast noch neuer Photographie-
Kuchengestell bill. zu verkaufen
3658 Mauritiusstr. 7.

G. und H. Mineralwasser-
flaschen mit Patentverschluss
werden stets zu den höchsten Preisen
angekauft Dogheimstr. 22. 3589

Flaschen und Krüge
werden angekauft Flaschen u. Kuch-
handlung, Schwabacherstr. 37. 3574

Ein großes, gut erhaltenes Sopha
zu verk. Nerostr. 9, 3 l. 3562

mit Reitwagen u. Kammesgeschir
Wegzug halber zu verkaufen Amst
Nothstr. 45/57. 4537

Ein neues ganz platirtes Ein-
und Doppelkammer-Ge-
schäft billig zu verkaufen.
Georg Schmidt, vormals Hof-
sattler Hahn, Goldstraße 8. 3610

Gebr. Stuhlregal, Anleidespiegel,
Sesselstühl billig zu verkaufen
Friedrichstr. 47, 4. St. 3643

Schwarzes Tisch-Schreibpult
für 3 M. zu verkaufen
3435 Behndstr. 15, 3 l.

Ueberbedeckung halber zu verkaufen:
1 Sopha, 1 Kleiderst., 1 Sch.
lat. Bettst., 1 Strohsack u. Matrage,
1 Bücherregal, 1 eiser. Bettstelle
(m. Strohl.) f. 4 M. Nerostr. 39, 2. r.
7626

Leideneinrichtung,
gut erhalten, komplett, wegen bau-
licher Veränderung preiswerth zu
verkaufen. Ellenbogengasse 15.
3398 H. P. Rinnensohl.

1 gebrauchtes Sopha, 2 Sessel
Pflanzbozug, 1 zweif. Bettstelle
u. Feder-Matratze und Kops-
teil, 1 großer Divan, ferner neu:
1 pol. u. 1 lach. Schlafzimm-
einrichtung, lach. u. pol. Bett-
stellen, gebe, um damit zu räumen,
unterm Selbstkostenpreis ab.

B. Schmitt,
3083 Friedrichstr. 34.

Schwarzer Spitz
entlaufen, Finder gute Belohnung.
H. Martin, 3216
Oranienstraße 42, Part.

Sechsjähriges Pferd

sofort billig zu verkaufen. Näh.
Wellerstraße 33, Baden. 3286

Fahrrad
fast neu sofort zu verkaufen.
3297 Kirdgasse 4, 1. Et. r.

Gebr. Möbel, Betten, sowie
ganze Nachlässe werden
angek. und gut bezahlt.
Karl Kunkel,
3275 Hochstraße 29.

Eine Federrolle (Watte) zu
verkaufen Moritzstr. 13. 290

Eine hochel. alte deutsche Küchen-
Einrichtung ganz neu zu
verkaufen. Kirdgasse 44, 2.
Herberich 33, v

Keller Möbel-Verkauf.
Compl. Schlafzimm., Küchen-
Einrichtungen, sowie eing. Bet-
ten, Verticow, Spiegelschränke, Sopha,
Tisch, Stühle u. w. unter günstigen
Zahlungsbedingungen. 3322
Serronstraße 13.

Rein Loden. Rein Loden.
A. Maurer, Schreinermeister,
3350 Friedrichstr. 50, 1 l.

Ein eis. Schränkchen
preiswerth zu verkaufen Sedan-
platz 4, Mib. Part. 3049

2 gut erhaltene eiserne
Spiral-Bettstellen
mit Matrassen zu verkaufen
Maurerstraße 10,
Sattler Barbo. 3312

Nachweisbar pünktlicher Zins-
zahler sucht auf schönes Ge-
schäftsbaus im Mödingen per
1. Oktober 9500 Mark als
1. Hypothek oder 13000 Mark
als alleinige Hypothek auf
10 Jahre un kündbar. 4-4 1/2
Prozent. Objekt im Mödingen,
taxirt mit 16000 Mark, Werth
ca. 23000 Mark. 3710
Offerten unter K. W. 31 an
die Expedition erbeten.

Gastlampen u. Leuchter empf.
aufgew. billig (kein Laden).
C. Nistler, Zunftkeller, Schorn-
horststr. 18, Lager Hb. Part. 2895

Gebrauchter guter
Wegger- od. Milchwagen
zu verkaufen. Sedanstraße 12.

2 Geschäftswagen, auch als Beut
eingesetzt, billig zu verkaufen.
Dogheimstraße 74. 1707

Cassischrank,
mittelgroß, m. Treffer, fast neu, p.
verk. Friedrichstr. 13. 3565

Einige gebrauchte, noch gut er-
haltene Fahrräder billig zu
verkaufen. Sedanplatz 4, Mib. v.

Verkaufen, Petroleumapparate,
Pierbleche, Schaufeln u. f. w.
Sprengereischnitte billig zu verk.
Moritzstr. 44, 2. 2696

Neuer Schnepfkarten
zu verk. Weißstr. 10. 3066

Eine gebrauchte Küchenein-
richtung für 30 Mark zu ver-
kaufen. Kirdgasse 31, Part.
Jung. 986

Grosse Sendungen

Jackets und Jackenkleider

neu eingetroffen.

Jackets, ganz auf seid. Taffet gefüttert, von 18 Mark an.

Jackenkleider von 24 Mark an, so lange Vorrath reicht.

Besonders vortheilhafte Gelegenheitskäufe!

J. Bacharach.

Vom 1. Januar 1902 bis 7. März 1902:
3100 Paar Schuhe besohlt u. reparirt,

eine Leistung, welche von keiner anderen Sohlerei auch nur zum vierten Theile erreicht wurde.

Ein Jeder mache einen Versuch und man wird sich überzeugen, daß die

Rheinische

Maß-, Reparatur- und Schuh-Besohl-Anstalt
mit Maschinenbetrieb

ohne Konkurrenz ist. 3 Geschäfte.

Größte Gehülfszahl aller Sohlereien Wiesbadens.

Einzig mit Maschinenbetrieb. Billigste Preise. Bedienung sofort.

Gustav Platzbecker.

3963

Hauptgeschäft Messergasse 37, Filiale Röderstr. 21, Filiale Ecke Helene- u. Weststr. 10.
In Kürze Aufstellung von 2 neuen Spezialmaschinen und Eröffnung von neuen Filialen.

Felix Grosseck, 31 Taunusstrasse 31

Cigarren, Cigaretten, Tabak
Bitte probiren Sie:

Marke Elvira. No. 180 à Stück 8 Pfg., 7 Stück 55 Pfg.

Feinste Hamburger Handarbeits-Cigarre mit Vorstendland gedeckt und Felix und Havana in der Einlage. Leichte, angenehme Qualität in Geschmack und Geruch. Wurde stets höher taxirt.

Empfehle ausserdem mein assortirtes Lager in Hamburger u. Bremer Fabrikaten in allen Façons, Qualitäten und Preisen. 3594

Havana-Importen.

Cigaretten die bekanntesten Marken.

Umzugshalber
Räumungs-Verkauf.

Gebe hohen Rabatt auf Flügel, Pianinos, Harmoniums,

15% auf Spieluhren, Ziehharmonikas, Zithern, Violinen, Mando-
linen, Gitarren, Mundharmonikas, Ocarinas, Flöten, Noten-
pulte, Notenständer, Clavierstühle,
20% auf Portemonnaies, Phonographenwalzen, Musikmappen und
Ansichtskarten
bei Einkauf von 1 Mark an.Vom 1. April an
Moritzstraße 12.Hch. Matthes Wwe.,
Rheinstraße 29. 2451

Schnell-Schuhsohlerei

nur Mauergasse 12, Wiesbaden, nur Mauergasse 12,

Aus nur prima Leder:

Sohlen und Fleck für Herren zu Mk. 2.60,
" " " " Damen " 1.90,
" " " " Kinder von 1.- an.

Neuanfertigung nach Maß

in nur feiner und dauerhafter Arbeit unter Garantie für tadellosen Sitz bei äußer-
ster Berechnung und schneller Bedienung.

Bei gest. Bestellung per Karte wird die Arbeit abgeholt und frei in's Haus geliefert.

Gebr. Bayer Nachfolger,
12 nur Mauergasse 12.

Schuhwaaren

nur tadellose wirklich gediegene Waare.
in den einfachsten, wie in den hochfeinsten Ausführungen
sind für Frühjahr frisch eingetroffen.

Confirmanten-Stiefel

in reichster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Joseph Fiedler,
Schuh-Lager,
Mauritiusstraße 9, Mauritiusplatz 6.
Reparaturen prompt und billig.

3317

Wiesbadener Waschmaschinen, Ringmaschinen

Kühnrich's System,
sind die besten!
Neueste D. R. Patente!



Mangeln und sonstige hauswirthschaftliche Maschinen

sind die vornehmsten für den modernen Haushalt und aparte
Neuheiten für einschlägliche Geschäfte.

Prospecte frei.

Rheinische Maschinenfabrik G. m. b. H. Wiesbaden,
Contor und Musterlager: Bülowstrasse 9.
Niederlagen in Wiesbaden bei L. D. Jung, Mauritiusplatz.
„ „ „ M. Frorath, Kirchgas. 10.

Für Kranke, Reconvalescenten und Kinder
empfehle nachfolgende

Diät- und Nahrungsmittel

in garantirt tadelloser, frischer Waare.		
Somatose.	Valentine Meat-Juice.	Cacao van Houten.
Tropen.	Maggi's Suppenwürze.	Gaodtke.
Plasmon.	Bouillonkapseln.	Dr. Theinhard's Hygiene.
Sanatogen.	Medicinal-Tokayer.	Hartenstein'sche Leguminosen.
Liebig's Fleischextract.	Kasseler Hasencacao.	Quaker Oats.
Fleischpepton.	Hasencacao, lose, 1/2 Ko. M. 1.20.	Reiner Malzextract.
Puro Fleischsaft.	Dr. Michaelis Eichelencacao.	Medicinal-Leberthran.
	Lahmann's Nährsalz - Cacao	

Garantirt chemisch reinen Milchzucker das Pfd. Mk. 1.-

Ope's Kinder-Nähr-Zwieback (kalkphosphathaltiges Nahrungsmittel, muskel- u. knochenbildend.
Condensirte Milch) lange Zeit haltbar, leicht verdaulich. Als Kindernahrungsmittel
Vegetabilische Milch) ausgezeichnet.

Nestle's und Kufke's Kindermehl.

Muffler's, Mellin's u. Theinhard's Kindernahrung.

Kner's Hafer- u. Reismehl, vorzüglicher Zusatz zur Milch für Kinder.

Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgas. 6.
Telephon 717.

Flammer's Seife

muß die Hausfrau verlangen, wenn sie die ihr bisher lieb und unentbehrlich
gewordene Flammer's Ideal-Seife bekommen will. Das Wort Ideal haben
die Fabrikanten der vielen, mitunter recht geringen Nachahmungen wegen
fallen lassen.

Vertreter: Herr C. Dittmann, Wiesbaden.

1872

M. Frorath,
Cincinnati